



3. Rahmenvorgabe: Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege

Präambel Entwicklungsprozess der Fachweiterbildungen für die „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ und „Neonato- logische und Pädiatrische Intensivpflege“

Der Entwicklungsprozess der Fachweiterbildungen für die „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ und „Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege“ wird im nachfolgenden Text zur besseren Lesbarkeit in Abschnitten unterteilt.

Bei der Entwicklung der oben genannten Fachweiterbildungen des pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmens der WBO der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz haben sich formulierte Leitlinien und Ziele der WBO als Wegweiser für die Intensiv- und Neonatologischen sowie die theoretische und praktische Lehreinheiten in der Praxis der Intensivpflege bzw. in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sowie die theoretischen und praktischen Qualifikationen und Berufswissen in der Praxis der Intensivpflege bzw. in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege, der Pflege in der Anästhesie, der Pflegepädagogik, der Erwachsenenbildung und der Pflegeforschung.

Im Entstehungsprozess wurde inhaltlich vorgegangen. Damit wurde den Leitlinien und Zielen des pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmens der WBO der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz Rechnung getragen.¹

Die Fachweiterbildungen bauen auf den beiden Basismodulen, die für die Funktionsweiterbildung Praxisanleitung in der Pflege gelten, auf. Darin lag der Fokus auf der Entwicklung der Spezialisierungsmodulare und der Rahmenvorgabe des Ergänzungsmoduls der beiden Fachweiterbildungen. Auf die inhaltliche Ausgestaltung der Ergänzungsmodule wurde verzichtet, um den Weiterbildungsanbietern einen flexiblen Handlungsrahmen zu ermöglichen.

Handlungsleitend bei der Entwicklung beider Fachweiterbildungen waren die klinisch-pflegerischen Versorgungsprozesse kritisch kranker Menschen und

3. RAHMENVORGABE: FACHWEITERBILDUNG FÜR NEONATOLOGISCHE UND PÄDIATRISCHE INTENSIVPFLEGE

Stand: 01.01.2019

¹ vgl. Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2017): Pädagogisch-didaktischer Begründungsrahmen der Weiterbildungsordnung (WBO) der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. www.pflegekammer-rlp.de/index.php/uer/mitglie-der-hantheile-der-pflegekammer/images/download/20170120/wbo-2017-01-20-01.pdf
² Anlage 1, Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2018): Weiterbildungsordnung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. <https://www.pflegekammer-rlp.de/index.php/uer/mitglie-der-hantheile-der-pflegekammer/images/download/20180120/wbo-2018-01-20-01.pdf>

3. Rahmenvorgabe:

Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege

Präambel

Entwicklungsprozess der Fachweiterbildungen für die „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ und „Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege“

Der Entwicklungsprozess der Fachweiterbildungen „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ und „Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege“ wird im nachfolgenden Text zur besseren Nachvollziehbarkeit und Transparenz skizziert.

Bei der Entwicklung der oben genannten Fachweiterbildungen waren die Prinzipien des pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmens der Weiterbildungsordnung (WBO) der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz leitend. Die darin formulierten Leitideen und -ziele dienten als Wegweiser für die Erstellung der Weiterbildungen. Die Bearbeitung erfolgte durch zwei Expertengruppen, die die klinische Praxis sowie die theoretische und praktische Lehre in der Intensivpflege bzw. der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege besetzen. Des Weiteren verfügen die Mitglieder über zusätzliche Qualifikationen und Berufserfahrungen in der Praxis der Intensivpflege bzw. in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege, der Pflege in der Anästhesie, der Pflegepädagogik, der Erwachsenenbildung und der Pflegewissenschaft.

Im Entstehungsprozess wurde induktiv vorgegangen. Damit wurde den Leitideen und -zielen des pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmens der WBO der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz Rechnung getragen.¹

Die Fachweiterbildungen bauen auf den beiden Basismodulen, die für die Funktionsweiterbildung Praxisanleitung in der Pflege gelten, auf.² Damit lag der Fokus auf der Entwicklung der Spezialisierungsmodule und des Rahmens des Ergänzungsmoduls der beiden Fachweiterbildungen. Auf die inhaltliche Ausgestaltung der Ergänzungsmodule wurde verzichtet, um den Weiterbildungsstätten einen flexiblen Handlungsspielraum zu ermöglichen.

Handlungsleitend bei der Entwicklung beider Fachweiterbildungen waren die klinisch-pflegerischen Versorgungsprozesse kritisch kranker Menschen und

ihrer Bezugspersonen. Die Strukturen der Spezialisierungs- und Ergänzungsmodule wurden in mehreren Phasen erarbeitet. Zunächst wurden die Modulinhalte in der jeweiligen Expertengruppe getrennt voneinander formuliert, um diese im Anschluss gemeinsam im Plenum zu diskutieren und festzulegen. Hierbei wurden parallel deduktive Arbeitsschritte vorgenommen, um rechtliche, inhaltliche und fachliche Spezifika zu erfassen, zu analysieren und zu berücksichtigen. Diese Zwischenergebnisse wurden in der jeweiligen Expertengruppe weiterbearbeitet. Das arbeitsteilige und gleichzeitig synergetische Vorgehen erlaubte eine konstruktive Entfaltung inhaltlicher, kompetenzbezogener und methodisch-didaktischer Elemente. Im weiteren Verlauf der Modulentwicklung wurden die curricularen Empfehlungen durch eine externe Expertin diskutiert und entsprechend berücksichtigt.

Zu verschiedenen Zeitpunkten wurden die erstellten Rahmenvorgaben für die Fachweiterbildungen der „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ sowie der „Neonatologischen und Pädiatrischen Intensivpflege“ externen Fachexperten aus den jeweiligen Handlungsfeldern weitergeleitet und diskutiert. Zudem wurden Zwischenergebnisse in regelmäßigen Abständen dem „Ausschuss für die Weiterbildung/Fortbildung“ der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz vorgestellt. Anschließend wurde der Entwurf den Mitgliedern der Vertreterversammlung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Fachgesellschaften und Pflegeverbänden im Anhörungsverfahren vorgelegt.

Der Bearbeitungsprozess dauerte von Juni 2016 bis November 2018. Die Rahmenvorgaben beider Fachweiterbildungen wurden von der Vertreterversammlung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz am 28. November 2018 verabschiedet.

Unser besonderer Dank gilt den Pflegefachpersonen der Intensivpflege, den Pflegefachpersonen in der Anästhesie und den Pflegefachpersonen der Intensivpflege in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivversorgung. Ihre Expertisen haben grundlegend zur Entwicklung beider Weiterbildungen beigetragen. Ihre Werte, Einstellungen und Haltungen spiegeln sich in den Rahmenvorgaben der Weiterbildungen wider.

¹ vgl. Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2017): Pädagogisch-Didaktischer Begründungsrahmen der Weiterbildungsordnung (WBO). Online verfügbar unter URL: www.pflegekammer-rlp.de/index.php/fuer-mitglie-der.html?file=files/pflegekammer/images/downloads/satzungen%20und%20ordnungen/Begrundungsrahmen.pdf

² Anlage I.1, Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2018): Weiterbildungsordnung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (WBO). Online verfügbar unter URL: <https://www.pflegekammer-rlp.de/index.php/fuer-mitglie-der.html?file=files/pflegekammer/images/downloads/satzungen%20und%20ordnungen/Weiterbildungsordnung%20%28WBO%29.pdf>

Autorinnen und Autoren der Rahmenvorgaben für die Weiterbildungen „Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie“ und „Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege“	
Rüdiger Bohn	Krankenpfleger, Diplom-Psychologe
Nelly Campbell	Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Dipl. Pflegepädagogin (FH), M.A. in Erwachsenenbildung
Petra Fickus	Fachkrankenschwester für Intensivpflege, Dipl. Pflegepädagogin (FH)
Nina Follmann	Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin für Pädiatrische Intensivpflege, Pflegepädagogin B.A.
Josef Fusenig	Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege, Lehrer für Pflegeberufe
Werner Hoffend	Fachkrankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, Lehrer für Gesundheits- und Pflegeberufe
Martina Gießen-Scheidel	Fachkinderkrankenschwester für Pädiatrische Intensivpflege, Dipl. Pflegepädagogin (FH), Pflegewissenschaftlerin M.Sc.
Christa Keienburg	Fachkrankenschwester für Intensivpflege, Advanced Practice Nurse M.Sc.
Annette Klüber	Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin
Annette Kremp	Fachkinderkrankenschwester für Pädiatrische Intensivpflege, Praxisanleiterin, Lehrerin für Pflege und Gesundheit M.A.
Monika Maus-Schleicher	Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin für Intensivpflege, Pflegepädagogin B.A.
Ingo Kühn	Fachkrankenpfleger für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Lehrer für Pflegeberufe
Rüdiger Pies	Fachkrankenpfleger für Intensivpflege, Praxisanleiter im Gesundheitswesen
Karl-Heinz Pommer	Fachkrankenpfleger für Intensivpflege, Lehrer für Pflegeberufe
Matthias Vogel-Heim	Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für Intensivpflege, Praxisanleiter im Gesundheitswesen, Pflegepädagoge B.A.
Susanne Wozniak	Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin, Lehrerin für Pflegeberufe
Externe Beraterin	
Silke Doppelfeld	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diplom-Berufspädagogin (FH), Leh- rerin für Pflege- und Gesundheit M. A.

3. Rahmenvorgabe:

Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege

Weiterbildungsbezeichnungen

- Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege
- Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege

Optional als „erweiterte durchlässige Weiterbildungsmöglichkeit“

- Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie
- Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie

Ziele der Weiterbildung

Die Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege zeichnet sich durch ihre Spezialisierung gegenüber den anderen Handlungsfeldern der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Gesundheits- und Krankenpflege aus. Die Intensivpflegenden, die den Versorgungsprozess von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen gewährleisten, benötigen spezifische Fähigkeiten, die sie im Rahmen dieser Weiterbildung (weiter-) entwickeln.

Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen können im Versorgungsprozess bereichsunabhängig jederzeit eine intensivpflegerische und/oder anästhesiologische Versorgung und Pflege benötigen. Die Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden wird über diese Zuordnung der einzelnen und überschneidenden Praxisbereiche ermöglicht. Somit können die Teilnehmenden die zunehmenden Herausforderungen in den Bereichen der Neonatologischen und Pädiatrischen Intensivpflege bewältigen und miteinander verknüpfen. Des Weiteren wird die berufliche Handlungskompetenz der einzelnen Teilnehmenden über die Wahleinsätze gefördert.

Die Ziele dieser Weiterbildung orientieren sich am individuellen Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Familien⁸, sowie im weiteren Kontext ihres sozialen Systems. Vor diesem Hintergrund wenden die Teilnehmenden in den jeweiligen Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege ihre berufliche Handlungskompetenz an. Dabei gehen sie zielgerichtet, patienten- und familienorientiert vor. Die Kompetenzentwicklung orientiert sich an einer praxisorientierten Weiterbildung. Vordergründig sind hierbei das Theorie- und Fallverstehen. Dieses leitet die Teilnehmenden über fallorientiertes und exemplarisches Lernen zu einer weiterentwickelten Handlungskompetenz in intensivmedizinischen und -pflegerischen Versorgungssituationen.

Ferner ist die Reflexion der eigenen Rolle im Kontext der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege ein weiteres Ziel dieser Weiterbildung. Damit wird eine fortwährende Auseinandersetzung mit den eigenen beruflichen Rollen und den einflussnehmenden gesundheitssystemischen Bedingungen und Antinomien der Berufsausübung initiiert. Die Teilnehmenden handeln bei der Versorgung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen sowie im

⁸ Der Begriff Familie wird bewusst genutzt, da das Kind immer im Kontext seiner Familie gesehen werden muss. Dieser impliziert alle Bezugspersonen, die für das Kind von Bedeutung sind. Der Begriff „Bezugspersonen“ schließt entsprechend die sozialen und familialen Bezugspersonen ein.

interdisziplinären Team prozessorientiert. Sie agieren, kooperieren und organisieren sicher. Die Teilnehmenden haben dabei eine empathische, wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber allen Kindern und Jugendlichen⁹, ihren Bezugspersonen sowie gegenüber allen beteiligten Akteuren im Versorgungsprozess.

Bestandteile eines Versorgungsprozesses können sowohl akute, rehabilitative und/oder palliative Pflegesituationen, die Begleitung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen in der letzten Lebensphase sein. Dabei liegt das Verständnis des Gesundheits- und Krankheitskontinuums nach Antonovsky zugrunde. Über unterschiedliche Domänen¹⁰ wird das zur Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen erforderliche Wissen und Können angeregt und (weiter-) entwickelt. Ferner werden die Teilnehmenden dazu angeregt sich mit Einstellungen und Haltungen zu unterschiedlichen Situationen und Sachverhalten auseinanderzusetzen:

Domäne des Pflegeprozesses

Die Teilnehmenden ...

- gestalten den Pflegeprozess anhand der Erhebung der individuellen Bedürfnisse und Ableitung des Pflegebedarfs der kritisch kranken Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung.
- gestalten den Pflegeprozess der kritisch kranken Kinder und Jugendlichen im Kontext der familialen bzw. sozialen Lebenssituation. Die kulturellen, religiösen sowie spirituellen Hintergründe ebenso wie die sexuelle Orientierung werden berücksichtigt.
- setzen den Pflegeprozess unter Berücksichtigung der Ressourcen, der Prävention und Gesundheitsförderung, der medizinischen Stabilisierung sowie der Verbesserung der Gesundheitssituation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen um.
- beachten die individuellen biopsychosozialen Bedürfnisse der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Unterstützung und Stabilisierung der seelischen Gesundheit.
- integrieren ihr Verständnis des Gesundheits- und Krankheitskontinuums sowohl in akute, rehabilitative und/oder palliative Pflegesituationen, in die Begleitung des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen in der letzten Lebensphase sowie in die Begleitung der Bezugspersonen im Trauerprozess.

Professionelle Domäne

Die Teilnehmenden ...

- treffen Entscheidungen in komplexen Pflegesituationen. Diese Entscheidungen werden anhand von pflegewissenschaftlichen und rechtlichen Kriterien sowie ethischen Prinzipien begründet, umgesetzt und evaluiert.
- zeigen ihre ethische Haltung gegenüber den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen in Pflegesituationen.

⁹ Die Begriffe „Kinder und Jugendliche“ beziehen sich auf alle Menschen mit Pflegebedarf, die in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege versorgt werden. Spezifische Begriffe wie Frühgeborene, Neugeborene, Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsene werden im Bedarfsfall genutzt.

¹⁰ In Anlehnung an den European Federation of Critical Care Nursing Associations (EfCCNa)-Intensivpflegekompetenzrahmen (2014) werden im Folgenden die Domäne des Pflegeprozesses, die Professionelle Domäne, die Organisationsdomäne sowie die Weiterbildungs- und Entwicklungsdomäne beschrieben. Während des induktiven Vorgehens zur Entwicklung dieser Weiterbildung war der Behandlungs- und Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen maßgebend. Vor dem Hintergrund des EfCCNa-Intensivpflege-Kompetenzrahmens wurden die Ziele der Weiterbildung kritisch reflektiert. Infolge dessen orientieren sich die Inhalte primär an den induktiv entwickelten Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege. Sekundär wurden die Begriffe der Unterteilung nach den Domänen des EfCCNa-Intensivpflegekompetenzrahmens entsprechend modifiziert. Der Begriff „Domäne“ stellt die übergreifenden Handlungsfelder der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege heraus. Aus diesem Grund wird die Begrifflichkeit „Domäne“ weiterverwendet.

- gestalten die systemische Beziehungsarbeit im Rahmen der familialen und bedürfnisorientierten Intensivpflege empathisch, wertschätzend und nachhaltig.
- bauen ihre Reflexions-, Argumentations- und Koordinationsfähigkeiten weiter aus und ergreifen die Initiative, um die Prozesse im interprofessionellen Team professionell mitzusteuern.
- reflektieren und kommunizieren die individuelle Patientensituation und das daraus resultierende Handeln.

Organisationsdomäne

Die Teilnehmenden ...

- gestalten den Pflegeprozess von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, indem sie Assessmentverfahren anwenden, die Intensivpflege zielgerichtet planen, durchführen und evaluieren.
- setzen pflegerische Maßnahmen orientiert an stations-, krankenhausspezifischen und nationalen Richtlinien zur Gewährleistung der Patientensicherheit um.
- sind kooperativ im interprofessionellen Team.
- sind kooperativ, koordinieren und kommunizieren Abläufe im Versorgungsprozess, indem sie Steuerungsmöglichkeiten nutzen.
- übernehmen eine anwaltschaftliche und fürsorgende Rolle für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie die Bezugspersonen im interdisziplinären Team, indem sie sich für die individuellen Bedürfnisse und (Pflege-)Bedarfe sowie für deren Bezugspersonen einsetzen.
- wirken bei der (Weiter-)Entwicklung von qualitätssichernden Maßnahmen mit und setzen diese um.

Weiterbildungs- und Entwicklungsdomäne

Die Teilnehmenden ...

- handeln wissenschafts-, fall- und situationsorientiert und reflektieren ihr Handeln.
- setzen sie sich kritisch mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit im professionellen Pflegehandeln auseinander und entwickeln Lösungsansätze.
- sind sich der Relevanz ihrer lebenslangen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bewusst.
- gewährleisten die Anleitung, Schulung und Beratung der Bezugspersonen von neonatologischen Intensivpatientinnen oder führen diese selbst durch.
- gewährleisten die Anleitung, Schulung und Beratung von pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen oder führen diese selbst durch.
- führen Anleitungen, Schulungen und Beratungen von Teammitgliedern durch und fördern Kolleginnen in ihrer beruflichen (Weiter-)Entwicklung.
- fördern, motivieren und unterstützen Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmende in ihrer beruflichen (Weiter-)Entwicklung.

Art der Weiterbildung

Fachweiterbildung

Zulassungsvoraussetzungen

- ein Jahr Berufserfahrung nach der grundständigen Ausbildung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege; davon mindestens ein halbes Jahr fachspezifische Erfahrung in der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivbehandlung im innerklinischen Bereich
oder
- zwei Jahre Berufserfahrung nach der grundständigen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, davon mindestens ein Jahr fachspezifische Erfahrung in der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivbehandlung im innerklinischen Bereich

Dauer der Weiterbildung

Regelzeit: Zwei Jahre

Umfang der Weiterbildung

- mindestens absolvierte 720 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Min.)
Basis-, Spezialisierungs- und Ergänzungsmodule
- mindestens absolvierte 1.900 Std. Praxisstunden (Zeiteinheit 60 Min.) in praktischen Einsatzbereichen;
davon:
 - mindestens 650 Std. Neonatologische Intensivpflege auf Intensivbehandlungseinheiten (Perinatal-zentrum Level I)
 - mindestens 750 Std. Pädiatrische Intensivpflege auf interdisziplinären pädiatrischen Intensivbehandlungseinheiten
 - mindestens 160 Std. Pflege im operativen Bereich der Anästhesie
 - mindestens 80 Std. Pflege im Kreißaal
 - mindestens 260 Std. Wahlmöglichkeiten:
 - Intensivpflege in weiteren Intensivbehandlungseinheiten
oder
 - Pflege in der Anästhesie in weiteren Anästhesiebereichen
oder
 - Pflege in weiteren Funktionsbereichen

Optional als „erweiterte durchlässige Weiterbildungsmöglichkeit“

- mindestens absolvierte 760 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Min.) (Basis-, Spezialisierungs- und Ergänzungsmodule und zusätzlich Teil-Spezialisierungsmodul (40 Std.: INT/AN S2-ME1 – erweiterte Anästhesieverfahren)
- mindestens absolvierte 1.980 Std. Praxisstunden (Zeiteinheit 60 Min.) in praktischen Einsatzbereichen;
davon:
 - mindestens 650 Std. Neonatologische Intensivpflege auf Intensivbehandlungseinheiten (Perinatal-zentrum Level I)
 - mindestens 750 Std. Pädiatrische Intensivpflege auf interdisziplinären pädiatrischen Intensivbehandlungseinheiten
 - mindestens 160 Std. Pflege im operativen Bereich der Anästhesie
 - mindestens 80 Std. Pflege im Kreißaal
 - mindestens 340 Std. Pflege in der Anästhesie in weiteren Anästhesiebereichen

Präsenzzeit

mindestens 720 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Min.)

Optional als „erweiterte durchlässige Weiterbildungsmöglichkeit“

mindestens 760 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Min.)

Modulanzahl	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
2 Basismodule	90 Stunden	180	6
5 Spezialisierungsmodule	606 Stunden	1212	38
1 Ergänzungsmodul	24 Stunden	48	1
Optional Teil- Spezialisierungsmodul aus INT/AN S2-ME2	40 Stunden	80 Stunden	2

Literaturhinweise

Antonovsky, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.

Biggs, J.; Tang, C. (2011): Teaching for quality learning at university. What the student does. Maidenhead: Society for Research into Higher Education & Open University Press.

Bloom, B.; et al (1966): Taxonomy of educational objectives. The classification of educational goals. Handbook I: Cognitive domain by A committee of College and University Examiners. New York: David McKay Company, Inc.

EfCCNa European federation of Critical Care Nursing associations (2014): EfCCNa - Intensivpflegekompetenzrahmen. Deutschsprachige Ausgabe 2014. EfCCNa - Competencies for European Critical Care Nurses. German Version. Übersetzt aus dem Englischen von Klas, K.; Schäfer, A. Online verfügbar unter URL: http://www.efccna.org/images/stories/publication/2014_CC_Competencies_German.pdf [11.06.2018]

Europäische Union (1995): Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften BESCHLUSS Nr. 2493/95/EG DES EUROPAISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 23. Oktober 1995 über die Veranstaltung eines Europäischen Jahr des lebensbegleitenden Lernens (1996). Online verfügbar unter URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:31995D2493&from=DE> [12.06.2018]

Hardin, R.; Kaplow, R. (2016) (Hrsg.): Synergy for clinical excellence. The AACN Synergy Model for patient care. Burlington: Jones & Bartlett Learning.

Hopkins, D. (2010): Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice. Geneva: World Health Organization, Department of Human Resources for Health.

Kersting, K. (2002): Berufsbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit: eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Bern: Huber.

Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2017): Pädagogisch-Didaktischer Begründungsrahmen der Weiterbildungsordnung (WBO). Online verfügbar unter: <http://www.pflegekammer-rlp.de/index.php/lpflk-rlp.html?file=files/pflegekammer/images/downloads/satzungen%20und%20ordnungen/Begrueendungsrahmen.pdf> [06.06.2018]

Organization for Economic Co-operation and Development (OECD) (Hrsg.) (1996): Lifelong Learning for All. Paris: OECD Publishing.

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV); Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK); Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) (Hrsg.) (2010): ICN-Ethikkodex für Pflegende. Berlin: Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK). Online verfügbar unter URL: <https://deutscher-pflegerat.de/Downloads/DPR%20Dokumente/ICN-Ethik-E04kl-web.pdf> [06.06.2018]

Rat der Europäischen Union (2017): Empfehlungen des Rates vom 22. Mai 2017 über den Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen und zur Aufhebung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2010 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (2017/C 189/03). Online verfügbar unter URL: https://www.dqr.de/media/content/EQR_Empfehlung_2017de.pdf [03.07.2018]

Modulübersicht	Kennnummer	Modulname	Stunden
Basismodul 1	NEO/PÄD B1	Beziehung achtsam gestalten	60 Stunden
Moduleinheit 1	NEO/PÄD B1- ME 1	Interaktion	14
Moduleinheit 2	NEO/PÄD B1- ME 2	Ethisches Handeln	14
Moduleinheit 3	NEO/PÄD B1- ME 3	Selbstfürsorge	32
Modulprüfung	NEO/PÄD B1	Schriftliche Facharbeit	
Basismodul 2	NEO/PÄD B2	Systematisches Arbeiten	30 Stunden
Modulprüfung	NEO/PÄD B2	Kurzpräsentation	
Spezialisierungsmodul 1	NEO/PÄD S1	Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen	338 Stunden
Moduleinheit 1	NEO/PÄD S1- ME1	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Atmung bewältigen	80
Moduleinheit 2	NEO/PÄD S1- ME2	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems bewältigen	72
Moduleinheit 3	NEO/PÄD S1- ME3	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung bewältigen	62
Moduleinheit 4	NEO/PÄD S1- ME4	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Ernährung und Ausscheidung bewältigen	50
Moduleinheit 5	NEO/PÄD S1- ME5	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems bewältigen	74
Modulprüfungen		Schriftliche Modulprüfung und praktische Modulprüfung	
Spezialisierungsmodul 2	NEO/PÄD S2	Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen planen und durchführen	80 Stunden
Moduleinheit 1	NEO/PÄD S2-ME1	Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen im anästhesiologischen Versorgungsprozess planen und durchführen	40
Moduleinheit 2	NEO/PÄD S2- ME2	Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schmerzen im Versorgungsprozess planen und durchführen	40
Modulprüfung		Schriftliche Modulprüfung	
Spezialisierungsmodul 3	NEO/PÄD S3	Patientensicherheit in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege gewährleisten	88 Stunden

Moduleinheit 1	NEO/PÄD S3-ME1	Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen	32
Moduleinheit 2	NEO/PÄD S3-ME2	Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen	40
Moduleinheit 3	NEO/PÄD S3-ME3	Pflegerische Versorgungsprozesse unter Berücksichtigung der Infektionsprävention und Infektionsbehandlung gestalten	16
Modulprüfung		Schriftliche oder mündliche Modulprüfung	
Spezialisierungsmodul 4	NEO/PÄD S4	Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen	60 Stunden
Modulprüfung		Praktische Modulprüfung	
Spezialisierungsmodul 5	NEO/PÄD S5	Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebenssituationen begleiten	40 Stunden
Moduleinheit 1	NEO/PÄD S5-ME1	Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen in deren familialen und sozialen System begleiten	16
Moduleinheit 2	NEO/PÄD S5-ME2	Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in der palliativen Phase, im Sterbe- und Trauerprozess begleiten	24
Modulprüfung		Mündliche Modulprüfung	
Ergänzungsmodul 1	NEO/PÄD E1	Das Ergänzungsmodul wird in Kombination zu einem ausgewählten Spezialisierungsmodul von der Weiterbildungsstätte individuell entwickelt.	24 Stunden
Modulprüfung		In Kombination mit ausgewähltem Spezialisierungsmodul, keine separate Modulprüfung	
Optional Teil-Spezialisierungsmodul	INT/AN S2-ME1	Erweiterte Anästhesieverfahren	40 Stunden
Abschlussprüfungen			16 Stunden
	Zwei Praktische Prüfungen (insgesamt max. 360 Min): - Praktische Prüfung in der neonatologischen Intensivpflege - Praktische Prüfung in der pädiatrischen Intensivpflege Optional als „erweiterte durchlässige Weiterbildungsmöglichkeit“ Drei Praktische Prüfungen (insgesamt max. 360 Min): - Praktische Prüfung in der neonatologischen Intensivpflege - Praktische Prüfung in der pädiatrischen Intensivpflege Praktische Prüfung in der Anästhesie		8
	Schriftliche Hausarbeit (15-20 Din A4 Seiten) und mündliches Kolloquium (20-30 Min.)		8

Rahmenvorgabe NEO/PÄD B1 „Beziehung achtsam gestalten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname			
Beziehung achtsam gestalten			
Modultyp		Modulkennnummer	
Basismodul		NEO/PÄD B1	
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
60 Stunden theoretische WB	60 Stunden	120 Stunden	4
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>In diesem Basismodul werden drei Schwerpunkte verbunden: Interaktion mit dem Pflegeempfänger und seinen Bezugspersonen, ethisches Handeln sowie Selbstfürsorge.</p> <p>In der ersten Moduleinheit steht die direkte Interaktion mit dem Pflegeempfänger und seinen Bezugspersonen im Mittelpunkt der Reflexion. Professionelle Interaktion ist eine zentrale Größe bei der Gestaltung des individuellen Pflegeprozesses. Ziel ist es, den Teilnehmenden Raum zu geben, ihre Rollen zu reflektieren und ihre personalen und kommunikativen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das ethische Handeln von weitergebildeten Pflegefachkräften zeigt sich im verantwortlichen Handeln und der Stärkung der Autonomie der Pflegeempfängerin. Dieses ist Schwerpunkt in der zweiten Moduleinheit. Die Beziehungsgestaltung und die die Pflegepraxis charakterisierende Ungewissheitsantinomie sind situative Merkmale, die ethische Konflikte und Dilemmasituationen unvermeidbar machen. In diesem Zusammenhang kann es zu unterschiedlichen Auseinandersetzungsmechanismen kommen. Pflegefachkräfte, Bezugspersonen und die Mitglieder des interprofessionellen Teams haben oftmals unterschiedliche Perspektiven auf diese Situationen. Es besteht der Bedarf der Reflexion, Mediation und Begleitung von schwierigen Fallsituationen, um die in der Pflegesituation vorhandenen Einflussgrößen besser zu verstehen und eigene Handlungsoptionen entwickeln zu können. In komplexen Pflegesituationen werden Pflegefachkräfte mit spezifischen Situationen der beruflichen Belastung konfrontiert. Sie erleben die besondere emotionale Belastungssituation, die Krisen und Krankheitsbewältigung der Pflegeempfängerin sowie deren Bezugspersonen täglich mit. Pflegefachkräfte brauchen daher personale Kompetenzen, um unter anderem mit Übertragungspänomenen professionell umzugehen. Darüber hinaus beinhaltet die Tätigkeit mitunter hohe körperliche und zeitliche Belastungsfaktoren. Insofern wird in der dritten Moduleinheit der Schwerpunkt auf die Selbstfürsorge gelegt. Professionelle Strategien, sich selbst in belastenden Situationen stabilisieren zu können und die eigene Resilienz zu erhalten, ist eine zentrale Aufgabe. Eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität sowie die Verbindung mit dem sozialen Umfeld trägt zur Selbstfürsorge bei. Diese Moduleinheit greift vor dem Hintergrund von Interaktions- und Kommunikationsthemen professionelle Selbstfürsorgestrategien der helfenden Berufe auf und ermöglicht den Teilnehmenden eine Reflexion der eigenen Resilienzstrategien und Ressourcen. Neue Blickwinkel auf das Thema Selbstfürsorge ermöglichen den Teilnehmenden ihre eigenen Strategien im direkten Kontakt mit Pflegempfangnerinnen weiterzuentwickeln.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung			
Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit			
Moduleinheiten			
NEO/PÄD B1-ME 1: Interaktion			14 Stunden
NEO/PÄD B1-ME 2: Ethisches Handeln			14 Stunden
NEO/PÄD B1-ME 3: Selbstfürsorge			32 Stunden

NEO/PÄD B1-ME 1: Interaktion (14 Stunden)

Handlungskompetenz

Pflegefachpersonen interagieren und verhandeln im interprofessionellen Team gemeinsame Ziele von Pflegeempfängerinnen und deren Bezugspersonen im jeweiligen Praxisfeld. Dabei berücksichtigen sie Anspruch und Wirklichkeit des beruflichen Handelns. Sie verstehen das Erleben von Abhängigkeit der Betroffenen unter Beachtung der jeweiligen Phase der Krisen- und Krankheitsverarbeitung. Pflegefachpersonen gestalten die Beziehungsebene interaktionsförderlich und reflektieren die Perspektive von Pflegeempfängerinnen und deren Bezugspersonen im jeweiligen interprofessionellem Setting. Dabei gehen sie empathisch auf die Bedürfnisse der Pflegeempfängerinnen und deren Bezugspersonen ein und verstehen die psychodynamischen Hintergründe als ein wesentliches Element der Pflegesituation. Darüber hinaus halten Pflegefachpersonen eine pflegerische Beziehung über konsistentes, vertrauensaufbauendes Verhalten aufrecht, kommunizieren partnerzentriert und lassen sich dabei auf verbale und leibliche Kommunikationsarten ein.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Bedeutung und Formen von professioneller Kontaktaufnahme und Kommunikation in ihrem beruflichen Setting.
- erklären Bedeutung und Hintergrund asymmetrischer Interaktionsprozesse im Gesundheitswesen und verstehen die Beziehungsgestaltung als professionelles Element der Kommunikation in komplexen Pflegesituationen.
- erklären die Psychodynamik der Krisen- und Krankheitsbewältigung der Pflegeempfängerinnen und deren Bezugspersonen in ihrem Praxisfeld und benennen dazu wissenschaftliche Modelle.
- beurteilen Empathiefähigkeit als eine wichtige Ressource zur professionellen Kommunikation in ihrem spezifischen Praxisfeld.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entwickeln einen sensiblen Umgang für den Aufbau einer interaktionsförderlichen Beziehungsebene zwischen Pflegefachperson und Pflegeempfänger bei bestehenden systemimmanenten asymmetrischen Kräftewirkungen.
- zeigen emotionale Präsenz und Einfühlungsvermögen gegenüber der subjektiven Wirklichkeit der Betroffenen und interagieren angepasst.
- bestärken die emotional sichernden interaktiven Handlungen über vertrauensaufbauende und -erhaltende Pflegebeziehung.
- stimmen emotionsregulierende und problemlösende Strategien unter Einbezug der Ressourcen und Kompetenzen der Pflegeempfängerinnen sowie der nahen Bezugspersonen ab.
- erfassen und bewerten die Pflegesituationen vor dem Hintergrund eines potentiell kritischen Lebensereignisses für die Pflegeempfängerinnen und die nahen Bezugspersonen.
- verstehen Ängste sowie Krankheitsverständnis, -erleben und -bewältigung in Abhängigkeit vom Alter, verständigen sich darüber und interagieren entsprechend.
- antizipieren und erkennen (unangepasste) Kompensations- und Bewältigungsstrategien der Pflegeempfängerinnen wie Angstzustände, realitätsferne Phantasien, Depressionen, aggressive Handlungen und Rückzugsmechanismen in unterschiedliche Bewusstseinszustände frühzeitig.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Autonomie und die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung der Pflegeempfängerinnen und ihrer Bezugspersonen als wesentlichen Einflussfaktor auf die Pflegequalität und fördern diese über persönliche Kommunikation.
- entwickeln den Anspruch einer symmetrischen Beziehungsgestaltung im gegebenen asymmetrischen Interaktionsaktionsprozess.
- sind sich der Bedeutung der Bezugspersonen für die Pflegeempfängerinnen bewusst und sehen diese als Ressource.
- respektieren die Gefühle der Pflegeempfängerinnen und deren Angehörigen sowie deren Erlebens- und Verarbeitungsweisen.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer schwierigen asymmetrischen Interaktionssituation zwischen Pflegefachkraft, Pflegeempfängerin und ggf. deren Bezugspersonen.

- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen diese Basismoduleinheit zu Beginn der Weiterbildung durchzuführen, da es Grundlagen für die Themen in den Moduleinheiten „B1-ME2: Ethisches Handeln“ und „PA S1-ME 2: Professionelle Beziehungsgestaltung“ sowie zu den Inhalten des Spezialisierungsmoduls „PA S2: Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im Praxisfeld gestalten“ beinhaltet.

Literaturhinweise

Brandenburg, H. (Hrsg.) (2004): Kooperation und Kommunikation in der Pflege. Ein praktischer Ratgeber für Pflegeberufe. Hannover: Schlütersche.

Ekert, B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Herzig-Walch, G. (2009): Kommunikation in der Pflege: ein Ansatz zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz von Pflegepersonal (Kasseler Gerontische Schriften: Band 49). Kassel: Kassel University Press.

Ihle, J. (2008): Pflegerische Krisenintervention. Forschungsergebnisse-Unterrichtskonzept-Bearbeitung von Fallbeispielen. Wien: Facultas.wuv.

London, F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Mantz, S. (2016): Arbeitsbuch Kommunizieren in der Pflege. Mit heilsamen Worten pflegen. Stuttgart: Kohlhammer.

Matolycz, E. (2009): Kommunikation in der Pflege. Wien: Springer-Verlag.

Rogers, C.R. (1983): Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Frankfurt: Fischer

Wingchen, J. (2014): Kommunikation und Gesprächsführung für Pflegeberufe. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hannover: Schlütersche.

NEO/PÄD B1-ME 2: Ethisches Handeln (14 Stunden)

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden reflektieren ethische Fragestellungen aus dem Praxisfeld und treffen in komplexen Pflegesituationen nach Abwägen von Normen und Werten eigene argumentativ begründete Entscheidungen. Dabei würdigen sie die unmittelbare Betroffenheit der Lebenspraxis (beider, Pflegefachkraft und Pflegeempfängerin) und die Selbstbestimmtheit der Einzelnen. Sie setzen sich mit ethischen Konflikten im interprofessionellen Team konstruktiv auseinander und kommunizieren ihren eigenen berufsethischen Standpunkt.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Denken, Fühlen und Handeln und verstehen damit die Entstehung von moralischem Stress.
- kennen Modelle ethischer Fallbesprechungen.
- nutzen ethische Argumentationsmuster und Strategien.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erkennen, beschreiben und diskutieren ethische Problemstellungen aus der Praxis.
- wenden Modelle ethischer Fallbesprechungen gezielt, situationsspezifisch und einzelfallorientiert an.
- reflektieren unterschiedliche Sichtweisen von Pflegeempfängerinnen und deren Bezugspersonen sowie von Mitgliedern anderer Berufsgruppen auf ethische Fragestellungen.
- diskutieren das Phänomen des moralischen Stresses und entwickeln individuelle Strategien zum Umgang mit ethischen Dilemmasituationen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind bereit, Werte wie z.B. Mitmenschlichkeit in ihrer beruflichen Praxis Geltung zu verschaffen und ihrem Alltagshandeln zugrunde zu legen.
- nehmen unterschiedliche Sichtweisen an und bemühen sich um kluge Kompromisse.
- reflektieren ihre eigenen berufsethischen Werte sowie ihr moralisches Stresserleben.

Inhalte

-

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer Fallsituation mit ethischen Fragestellungen aus dem Praxisfeld unter Berücksichtigung divergierender, interprofessioneller Sichtweisen und ethischer Entscheidungsfindungsmodelle.
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Moduleinheit „Ethisches Handeln“ sollte im Anschluss an die Moduleinheit „B1-ME 1: Interaktion“ angeboten werden. Darüber hinaus wird empfohlen diese Einheit vor der Moduleinheit „PA S1-ME 2: Professionelle Beziehungsgestaltung“ und dem Modul „PA S2: Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im

Praxisfeld gestalten“ durchzuführen, da unter anderem die Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenbild unterstützend für die Interaktion mit den Lernenden ist. Des Weiteren beinhaltet die Auseinandersetzung mit den Themen wie „Moralischer Stress“ und „Coolout“ auf die nächste Moduleinheit „B1-ME 3: Selbstfürsorge“ vor.

Literaturhinweise

Eisele, C. (2017): Moralischer Stress in der Pflege: Auseinandersetzungen mit ethischen Dilemmasituationen. Wien: Facultas.

Kersting, K. (2016): „Coolout“ in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Frankfurt: Mabuse.

Kruse, T., & Wagner, H. (Eds.). (2013): Ethik und Berufsverständnis der Pflegeberufe. Berlin-Heidelberg: Springer-Verlag.

Linseisen, E.; Uzarewicz, C. (Hrsg.) (2013): Aktuelle Pflege Themen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung (Bildung-Soziale Arbeit-Gesundheit Band 14). Stuttgart: Lucius & Lucius De Gruyter Oldenbourg.

Lay, R. (2012): Ethik in der Pflege. Ein Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Hannover: Schlütersche.

Monteverde, S. (2012): Handbuch Pflegeethik. Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer

B1-ME 3: Selbstfürsorge (32 Stunden)

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden akzeptieren die besondere emotionale Belastungssituation, die durch die Interaktion mit schwerstkranken und pflegebedürftigen Menschen entsteht und setzen sich reflexiv damit auseinander. Sie analysieren die spezifischen Belastungsfaktoren (psychisch, physisch und zeitlich) in ihrem Praxisfeld und stellen die Risiko- und Schutzfaktoren heraus. Sie hinterfragen ihre eigenen Selbstfürsorgestrategien und entwickeln im Bedarfsfall neue zum Erhalt der Gesundheit und der Berufszufriedenheit.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Empathie und Mitgefühl im Hinblick auf Übertragungsphänomene.
- kennen die Zusammenhänge zwischen Berufszufriedenheit und Gesundheit.
- kennen die Zusammenhänge zwischen dem Erleben und Bewältigen der beruflichen Belastungsfaktoren und Gesundheit.
- kennen Ressourcen zur Bewältigung beruflicher Belastungen und allgemeine Strategien der Selbstfürsorge in helfenden Berufen (z. B. ABC- der Selbstfürsorge).
- kennen die spezifischen Belastungsindikatoren ihres Praxisfeldes.
- erläutern den Zusammenhang von beruflicher (sekundärer) Traumatisierung und moralischem Stress für die psychische Gesundheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- schätzen ihre eigene Belastungssituation ein und entwickeln eigene Ansätze zur Selbstfürsorge.
- setzen sich mit den eigenen Grenzen auseinander.
- setzen sich mit Risiko- und Schutzfaktoren am eigenen Arbeitsplatz auseinander.
- setzen sich mit ihrem eigenen Denken, Fühlen und Handeln am Arbeitsplatz auseinander.
- wenden Techniken der Gefühlsregulation z. B. Achtsamkeits- oder Entspannungstechniken an.
- reflektieren ihre Haltung zum „helfenden“ Pflegeberuf.

<p>Einstellungen/Werte/Haltungen</p> <p>Die Teilnehmenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen Selbstfürsorge als Bestandteil des professionellen Pflegehandelns und als Teil der beruflichen Identität. • nehmen Stress als Bestandteil des (Berufs-)Lebens an. • integrieren Selbstfürsorgestrategien in ihr Leben. • achten auf ihre persönlichen Grenzen. • übernehmen Verantwortung den eigenen Potenzialen entsprechend ihr berufliches Leben zu gestalten.
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Methoden/Lern- und Lehrformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der persönlichen Selbstfürsorgestrategien unter Berücksichtigung der Belastungssituationen des eigenen beruflichen Settings. • ...
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Curriculare Schnittstellen/Querverweise</p> <p>Die Selbstreflexion als zentrales Element in dieser Moduleinheit bereitet auf die Moduleinheit „PA S1 ME1 Die Rolle der Praxisanleiterin“ vor, da Selbstfürsorge einerseits als Teil der beruflichen Identität zu sehen ist, andererseits die Auseinandersetzung mit sich selbst die Identifikation von Rollenerwartungen erleichtert. Darüber hinaus kann gelebte Selbstfürsorge als positives Vorbild für die Lernenden fungieren. Aus diesen Gründen wird empfohlen, diese Moduleinheit vor der Moduleinheit „PA S1-ME 1: Lernprozesse im Praxisfeld gestalten“ in der Weiterbildung anzubieten.</p>
<p>Literaturhinweise</p> <p>Ekert B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Haisch, J.; Hurrelmann, K.; Klotz, T. (2014): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.</p> <p>McAllister, M.; Lowe, J.B.; Offermanns, P. (2013): Resilienz und Resilienzförderung bei Pflegenden. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe</p> <p>Taylor, S.G.; Renpenning, K. (2013): Selbstpflege. Wissenschaft, Pflegetheorie und evidenzbasierte Praxis. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe</p>

Rahmenvorgabe NEO/PÄD B2 „Systematisches Arbeiten“

= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname Systematisches Arbeiten			
Modultyp Basismodul	Modulkennnummer PA B2		
Präsenzzeit 30 Stunden theoretische WB	Selbststudium 30 Stunden	Workload 60 Stunden	Leistungspunkte 2
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung <p>Gegenstand dieses Basismoduls ist das systematische und wissenschaftliche Arbeiten in den Pflegeberufen. In diesem Modul trainieren die Teilnehmenden das Erarbeiten von Konzepten, Empfehlungen, Arbeitsabfolgen und schriftlichen Ausarbeitungen für ihr Praxisfeld. Sie werden befähigt, eine Facharbeit zu verfassen, ihre Ergebnisse zu präsentieren und im Kollegenkreis zu diskutieren. Dazu werden allgemeine und persönliche Lernstrategien reflektiert und weiterentwickelt. Die Evaluation von Wissenslücken und des persönlichen Lernbedarfs sowie die Dokumentation und Darstellung von Lehr- und Lernergebnissen werden thematisiert. Ein Repertoire an Methoden und Techniken des selbstorganisierten Lernens wird aufgegriffen und vermittelt. Geeignete Formen der Präsentation von Wissensbeständen werden vorgestellt und eingeübt. Ferner werden die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens in der Pflege vermittelt. Darüber hinaus wird verdeutlicht, dass professionelles, pflegerisches Handeln auf wissenschaftlich begründetem Wissen aufbaut. Die Grundlagen der Pflegeforschung sowie die Entwicklung von praxisrelevanten wissenschaftlichen Fragestellungen sind der Gegenstand der Moduleinheit. Die eigenständige Recherche und Bewertung von Quellen wird trainiert.</p> <p>Ziel ist es, alle weitergebildeten Pflegefachkräfte zu befähigen, bei der Beschreibung und Weiterentwicklung von Arbeitsprozessen in ihrem Handlungsfeld mitzuwirken. Die Motivation und Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen und der eigenständigen evidenzbasierten Recherche ist dazu eine zentrale Kompetenz.</p>			
Handlungskompetenz <p>Die Teilnehmenden entwickeln relevante pflegfachliche Fragestellungen für ihr Praxisfeld und erarbeiten eigenständig Konzepte und Arbeitsprozessbeschreibungen. Sie erkennen hinsichtlich dieser spezifischen Fragestellungen ihren eigenen sowie den Lernbedarf des Teams in ihrem Praxisfeld. Sie führen wissenschaftliche Recherchen durch und integrieren evidenzbasierte Wissensbestände der Pflegeforschung und weiterer Bezugswissenschaften in die Pflegepraxis und beziehen sich in ihrem Handeln auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Je nach Fragestellung und Handlungsanlass wählen sie evidenzbasierte Erkenntnisse aus, um ihr Handeln professionell zu planen, zu erklären und zu begründen. Sie reflektieren deren Erklärungs- und Begründungsansätze im Hinblick auf ihre Wirkung und Nützlichkeit in der Pflegepraxis. Sie präsentieren die gewonnenen Informationen und Wissensbestände vor ihrem Team im Praxisfeld und nutzen dazu geeignete Medien. Sie erstellen kriteriengestützt wissenschafts- und situationsorientierte Arbeiten.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Thema			

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Prinzipien zur systematischen Entwicklung und Darlegung von Konzepten und Standards.
- verstehen die Nutzung von externer Evidenz, indem sie die Möglichkeiten zur Literaturrecherche (z.B. Bibliotheken, Datenbanken, Internet...) kennen und erklären
- kennen Systematisierungs- und Strukturierungsmöglichkeiten von Wissensbeständen.
- kennen Präsentationsformen und deren mediale Unterstützung.
- wissen um die Kriterien wissenschaftlich verfasster Arbeiten.

Können

Die Teilnehmenden ...

- wählen geeignete Wissens- und Informationsquellen aus und bewerten die Quellen.
- präsentieren ihre Ergebnisse anschaulich und diskutieren diese im Kollegenkreis.
- integrieren ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in den vorhandenen persönlichen Wissensstand.
- verfassen Facharbeiten, Konzepte und Standards auf der Grundlage der Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens.
- formulieren pflegerelevante Fragestellungen und grenzen diese entsprechend ein.
- recherchieren in geeigneten Quellen (Bibliothekskataloge, Datenbanken, Internet).
- werten Literatur vor dem Hintergrund ihrer Fragestellung evidenzbasiert aus.
- entwickeln wissenschaftlich begründete Lösungsansätze, die logisch bzw. forschungserkenntnisbezogen präsentiert und begründet werden.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren kritisch ihr pflegerisches Handeln und sind offen für Fragestellungen, die zur Weiterentwicklung ihres Praxisfeldes dienen.
- sind bereit, sich permanent mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auseinanderzusetzen und diese systematisch über Konzepte und Standards in die Praxis zu integrieren.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Grundlagen des Forschungsprozesses an einem Beispiel.
- ...

Praxistransfer

- ...

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen das Basismodul „B2: Systematisches Arbeiten“ möglichst am Anfang der Weiterbildung durchzuführen. Die Teilnehmenden profitieren, wenn sie frühzeitig die systematische Evidenz-Recherche sowie die Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens kennenzulernen, um dieses Wissen bereits während der Weiterbildung anzuwenden (Ausarbeitung der Modulprüfungen, Vorbereitung der schriftlichen Abschlussarbeit).

Literaturhinweise

- Barre, K. (2014): Evidence-based Nursing in der pflegedidaktischen Vermittlung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.
- Bänsch, A.; Alewell, D. (2013): Wissenschaftliches Arbeiten. München: De Gruyter Oldenbourg.
- Behrens, J.; Langer, G. (2006): Evidence-based nursing and caring. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.
- Ertl-Schmuck, R; Greb, U. (Hrsg.) (2015): Pflegedidaktische Forschungsfelder. Weinheim, Basel: Juventa-Beltz.
- Ertl-Schmuck, R; Unger, A.; Mips, M. (2014): Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft
- Lenzen, A. (2006): Präsentieren - Moderieren: Inhalte überzeugend darstellen und umsetzen. Medien wirkungsvoll einsetzen. Gruppen souverän leiten. Berlin: Cornelsen.
- LoBiondo-Wood, G.; Haber, J. (2005): Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung. München: Elsevier.
- Panfil, E. M. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Rahmenvorgabe NEO/PÄD S1 „Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“

= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen			
Modultyp Spezialisierungsmodul	Modulkennnummer NEO/PÄD S1		
Präsenzzeit 338 Stunden theoretische WB	Selbststudium 338 Stunden	Workload 676 Stunden	Leistungspunkte 22
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung Der Lernprozess der Teilnehmenden bezieht sich auf aktuelle Patientensituationen und vollzieht sich über das exemplarische Lernen von retrospektiven Pflegesituationen aus der Praxis. Über diese Form des handlungsorientierten Lernens können Problemlösungen situationsbezogen in der Theorie und Praxis selbstständig entwickelt werden. Den Teilnehmenden werden dabei exemplarische Lernmöglichkeiten geboten, entwickelte Kompetenzen auf gleichartige Pflegesituationen zu transferieren. Ergänzend lernen die Teilnehmenden die komplexen Pflegesituationen zu analysieren, wodurch ihre reflexiven und argumentativen Fähigkeiten hinsichtlich der Priorisierung von Pflegehandlungen in komplexen Versorgungssituationen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen gefördert werden. Das methodische Vorgehen der Analyse offenbart Einflüsse der pflegerischen Handlungssituation auf die pflegerische Handlungskompetenz. Die dadurch initiierte Rekonstruktion von Pflegesituationen helfen den Teilnehmenden, sich beispielsweise Problemlösungen, Widersprüche in Handlungen oder Interaktionen selbstständig bewusst zu machen. Durch diese Vorgehensweise werden sich die Teilnehmenden über ihr eigenes Pflegeverständnis und über ihre ethisch-moralischen Einstellungen und Haltungen bewusst. Neben dem Fallverstehen bietet das spezifische Theorieverstehen den Begründungsrahmen für Pflegehandlungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege. Pflegerrelevantes Wissen beruht auf pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen sowie auf Theorien und Konzepten der Bezugswissenschaften. Darüber können die Teilnehmenden unter anderem Pflegephänomene verstehen und begründen.			

Die neonatologische und pädiatrische Intensivpflege fordert zudem ein naturwissenschaftlich-technisches Wissen, um Diagnostik- und Therapieverfahren nachvollziehen zu können, diese durchzuführen und/oder dabei mitwirken zu können. Außerdem entwickeln die Teilnehmenden ihr wissenschaftliches Verständnis (weiter), in dem sie sich Wissen über beispielsweise Methoden, Verfahren, Standards, etc. aneignen. In diesem Zusammenhang werden sie befähigt ihre Handlungen in der Praxis evidenzbasiert zu begründen.

Die Rekonstruktion und Evaluation von Pflegesituationen in der Theorie und in der Praxis ist das zentrale Lernziel des Moduls. Die Teilnehmenden reflektieren und analysieren ihre eigene berufliche Handlungskompetenz. Im Lernprozess der Teilnehmenden offenbart sich diese in Pflegesituationen mit neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie ihren Bezugspersonen. Unter anderem zeigt sich in der interprofessionellen Zusammenarbeit die kommunikative Kompetenz, der Intensivpflegenden, die sie zur Unterstützung und Förderung des Versorgungsprozesses nutzen. Die Teilnehmenden ergreifen die Initiative, organisieren und gestalten die Umsetzung von Interventionen. Dabei sind sie patientenorientiert und begleiten die Kinder und Jugendlichen in ihrem sozialen Kontext und berücksichtigen dabei die kindliche Entwicklung.

Die Teilnehmenden entwickeln im pflegerischen Versorgungsprozess besondere Fähigkeiten in der klinischen Beobachtung und in der Interpretation von Parametern und Bewertung, die zur Vermeidung von potentiellen Komplikationen dienen. Die Komplexität der intensivpflegerischen Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen wird, neben den entwicklungspezifischen Aspekten, ebenso durch Beeinträchtigungen der Atmung, des Kreislaufs, des Bewusstseins, der Ernährung, der Ausscheidung, des Immunsystems, des Stoffwechsels und des Wärmehaushalts bestimmt. Darüber hinaus stellen die teilweise noch unreifen Organsysteme, bzw. die sich in der Reife befindlichen Organsysteme, eine besondere Herausforderung bei neonatologischen und bei pädiatrischen Patientinnen dar. Diese spezifischen Besonderheiten erfordern von den Teilnehmenden unter anderem Fähigkeiten in den pflegerischen Aufgabenbereichen der Informationsvermittlung, Schulung, Anleitung und Beratung.

Indem die Teilnehmenden die Eltern und Bezugspersonen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen in spezifischen Pflegesituationen individuell informieren, entwickeln sie ihre kommunikative Kompetenz weiter. Weiterführend begleiten und beraten Intensivpflegende die Eltern von neonatologischen Intensivpatientinnen ebenso im Umgang mit den psychosozialen Belastungen. Ferner schulen und beraten Intensivpflegende die Bezugspersonen von neonatologischen Intensivpatientinnen bei speziellen und individuellen pflegerischen Besonderheiten. Des Weiteren sind die Teilnehmenden in der Lage pädiatrische Intensivpatientinnen individuell und altersentsprechend angepasst zu informieren, psychosozial zu begleiten und zu schulen. In diesen Pflegesituationen zeigen die Teilnehmenden umfassend ihre Handlungskompetenz. In diesen Fallsituationen entscheiden die Teilnehmenden selbständig auf der Basis ihres entwickelten Kompetenzspektrums, welche Handlungen priorisiert werden und können diese Entscheidungen entsprechend begründen.

Zur Bewältigung von komplexen intensivpflegerischen Situationen entwickeln die Teilnehmenden eine hohe Ambiguitätstoleranz. Dabei bewältigen die Teilnehmenden die Widersprüche dieser intensivpflegerischen Situationen, die sich aus den individuellen Patientensituationen, den situativen Rahmenbedingungen, dem eigenen Wissen, ihren Fähigkeiten und Einstellungen ergeben. Hierbei wenden Teilnehmende konkrete Strategien zur problem- und emotionsbezogenen Bewältigung an.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfungen		
<ul style="list-style-type: none"> • eine schriftliche Modulprüfung (z. B. Klausur) und • eine praktische Modulprüfung (z. B. fallbezogene Prüfung in der klinischen Praxis der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpflege) 		
Moduleinheiten		
NEO/PÄD S1-ME 1:	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Atmung bewältigen	80 Stunden
NEO/PÄD S1-ME 2:	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems bewältigen	72 Stunden
NEO/PÄD S1-ME 3:	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung bewältigen	62 Stunden
NEO/PÄD S1-ME 4:	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Ernährung und Ausscheidung	50 Stunden
NEO/PÄD S1-ME 5:	Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Stoffwechsels, des Immunsystems und des Wärmehaushalts	74 Stunden

NEO/PÄD S1-ME 1: Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Atmung bewältigen

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden beobachten und erfassen die aktuelle Gesundheitssituation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen klinisch, apparativ und laborchemisch. Sie interpretieren und bewerten die beobachteten Zeichen und erfassten Parameter unter Berücksichtigung der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und leiten daraus gezielte Handlungen ab. Sie leiten entsprechende präventive pflegerische Interventionen ein, die zur Aufrechterhaltung der Atmung führen. Sie setzen supportive Maßnahmen zur Gesundheitsförderung der Atmung um. Indem die Teilnehmenden die Eltern und Bezugspersonen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen in spezifischen Pflegesituationen individuell informieren, entwickeln sie ihre kommunikative Kompetenz weiter. Gemeinsam mit dem interprofessionellen Team führen sie Intervention zur Stabilisierung, Unterstützung und Förderung der physiologischen Atmung durch.

Die Teilnehmenden nehmen die aus der eingeschränkten Atmung resultierenden psychosozialen Belastungen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen wahr. Sie sind sich der Besonderheit der begleitenden Stressoren auf Grund der möglichen eingeschränkten bzw. unreifer kognitiven Entwicklung der Intensivpatientinnen bewusst. Sie begleiten diese Kinder und Jugendlichen individuell, um deren existentielle Ängste vor Atemnot zu reduzieren.

Die Teilnehmenden informieren und beraten die Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen im Umgang mit den psychosozialen Belastungen, die bei einer Atembeeinträchtigung bestehen können.

Ebenso schulen sie die Bezugspersonen und die pädiatrische Intensivpatientinnen, unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung, bei speziellen und individuellen pflegerischen Interventionen, die der Atemunterstützung dienen.

Die Teilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der individuellen patientenbezogenen Atemsituation an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden...

- erklären die Physiologie, die Pathophysiologie sowie die Entwicklungsprozesse des kindlichen Atmungssystems vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- beschreiben mögliche existenzielle Phänomene und biopsychosozialen Auswirkungen einer eingeschränkten Atmung.
- erklären die Grundlagen und Spezifika der nicht-invasiven und invasiven Atemunterstützung und der spezifischen Atemwegszugänge.
- erklären Komplikationen einer invasiven, einer nicht-invasiven Atemunterstützung und Möglichkeiten diese zu vermeiden.
- erläutern die Auswirkungen verschiedener nicht-invasiver und invasiver atemunterstützender Maßnahmen auf die weitere Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.
- erklären Weaningverfahren.
- beschreiben und begründen pflegerische Interventionen zur Unterstützung der Atmung, sowie atemtherapeutischer Konzepte.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen der Atemfunktion durch.
- interpretieren die Überwachungsergebnisse und handeln entsprechend.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen um.
- wirken bei Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie des beeinträchtigten Atemsystems der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit.
- wenden atemunterstützende Interventionen an.
- setzen pflegetherapeutische Maßnahmen im Zusammenhang mit invasiver und nicht-invasiver Atemunterstützung um.
- erkennen drohende Komplikationen einer invasiven und nicht-invasiven Beatmung und wenden Strategien zu deren Vermeidung an.
- setzen unterschiedliche Weaningverfahren patientenorientiert um.
- setzen Verfahren der physikalischen Atemtherapie ein
- informieren und schulen die Bezugspersonen und die pädiatrischen Patientinnen über mögliche Zeichen der eingeschränkten Atmung und mögliche Maßnahmen zur Reduktion von Einschränkungen und Komplikationen.
- schulen und beraten die Bezugspersonen und die pädiatrischen Patientinnen in der Umsetzung von atemtherapeutischen Maßnahmen wie z. B. Atmung über Tracheostoma und die mögliche Integration in den Alltag.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- begegnen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend. Sie erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung der Atembeeinträchtigung.
- sind sich der Bedeutung der atemunterstützenden Interventionen für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und für ihre Bezugspersonen bewusst.
- reflektieren der Auswirkungen atemunterstützender Maßnahmen auf die Beziehungsentwicklung und -gestaltung zwischen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen.
- sind sich der möglichen Konsequenzen für die weitere kindliche Entwicklung bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Praktische Übungen und Simulationen zu Grundlagen und differenzierter Beatmung
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen
- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer beeinträchtigten Atmung auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer eingeschränkten oder veränderten Atmung auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes und Jugendlichen
- ...

Praxistransfer

- Versorgung eines neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit respiratorischer Insuffizienz in der Praxis ...
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer atembeeinträchtigten neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin
- Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung einer atemungsbeeinträchtigten neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientin

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls, die sich beispielsweise auf die präventiven, gesundheitsfördernden, kurativen und ressourcenorientierten Aspekte beziehen.

Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund. Die Erkenntnisse aus evidenzbasierten Veröffentlichungen sind einzubeziehen.

Ebenfalls sind Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen planen und durchführen“ herzustellen. Hierbei sind Inhalte von komplexen Versorgungssituationen und den pathophysiologischen Zusammenhängen relevant.

Zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME1: Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“ sollen inhaltliche und praktische Bezüge zur Patientensicherheit hergestellt werden, da die kritische Krankheitssituation entsprechende Notfallmaßnahmen zur Stabilisierung dieser Patienten impliziert.

Die Inhalte des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S4: „Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ sind hervorzuheben, da diese die Interaktionskonzepte vermitteln.

Die Verknüpfung zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S5: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebenssituationen begleiten“ stellt besonders die psychosozialen Belastungen und Bewältigungsstrategien sowie die familiäre und soziale Begleitung der Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen heraus. Hierbei sind die Auswirkungen der Beeinträchtigungen des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen auf sein individuelles existentielles Erleben sowie seiner Bezugspersonen hervorzuheben.

Literaturhinweise

Bolanz, H.; Adam, M. (2008): Pflege in der Kardiologie/Kardiochirurgie. München Jena: Elsevier, Urban & Fischer Verlag.

Bremer, F. (2014): 1x1 der Beatmung. Berlin: Lehmanns Media.

Brech, G.; Müller, E. (2014): Fachpflege Nephrologie und Dialyse. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Haas, N. A.; Kleideiter, U. (2018): Kinderkardiologie: Klinik und Praxis der Herzerkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Stuttgart: Thieme.

Hampton, J. R. (2005): EKG für Pflegeberufe. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Hausdorf, G.; Uhlemann, F. (Hrsg.) (2010): Intensivtherapie angeborener Herzfehler. Darmstadt: Steinkopff.

Knipfer, E.; Kochs, E. (Hrsg.) (2017): Klinikleitfaden Intensivpflege. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Larsen, R. (2016): Anästhesie und Intensivmedizin für Fachpflege. Berlin, Heidelberg: Springer.

Leuwer, M.; et al. (2018): Checkliste Intensivmedizin. Stuttgart: Thieme.

Likar, R.; et al. (Hrsg.) (2009): Schmerztherapie in der Pflege: Schulmedizin und komplementäre Methoden. Wien, New York: Springer.

Messall, A.; Löscher, D.; Rohrbach, Ch. (Hrsg.) (2017): Fachpflege neonatologische und pädiatrische Intensivpflege. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Nicolai, T. (2014): Pädiatrische Notfall- und Intensivmedizin. Berlin, Heidelberg: Springer.

Oczenski, W. (2017): Atmen - Atemhilfen. Atemphysiologie und Beatmungstechnik. Stuttgart: Thieme.

Rimensberger, P. C. (Hrsg.) (2015): Pediatric and Neonatal Mechanical Ventilation: From Basics to Clinical Practice. Berlin, Heidelberg: Springer.

Genzel-Boroviczény, O.; et al. (Hrsg.) (2018): Checkliste Neonatologie. Stuttgart: Thieme.

Schäfer, S.; et al. (2015): Fachpflege Beatmung. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Schwab, S.; et al. (Hrsg.) (2015): NeuroIntensiv. Berlin, Heidelberg Springer.

Sparshott, M. (2009): Früh- und Neugeborene pflegen: stress- und schmerzreduzierende, entwicklungsfördernde Pflege. Bern: Huber.

Striebel, H.-W. (2017): Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin: für Studium und Ausbildung. Stuttgart: Schattauer.

Teising, D.; Jipp, H. (2016): Neonatologische und pädiatrische Intensiv- und Anästhesiepflege. Praxisleitfaden. Berlin, Heidelberg: Springer.

Tschaut, R. J. (Hrsg.) (2005): Extrakorporale Zirkulation in Theorie und Praxis. Berlin: Pabst.

Ullrich, L.; Stolecki, D (Hrsg.) (2015): Intensivpflege und Anästhesie. Stuttgart: Thieme.

Wilhelm, W. (2013): Praxis der Intensivmedizin: konkret, kompakt, interdisziplinär. Berlin, Heidelberg: Springer.

Empfohlene Fachzeitschriften

PflegenIntensiv - Bibliomed

Intensiv - Thieme

Notfallmedizin up2date - Thieme

Pädiatrie up2date - Thieme

JuKiP - Thieme

NeoScan - Thieme

Internetverweise

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF): www.awmf.org

Deutsche Gesellschaft für angewandte Hygiene in der Dialyse e.V. (DGAHD): www.dgahd.de

Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE): www.dge.de

Deutsche Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste e. V. (DGF): www.dgf-online.de

Deutsche Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin (DGIIN): www.dgiin.de

Deutsche Gesellschaft für Nephrologie (DGfN): www.dgfn.eu

Deutsche Gesellschaft für pädiatrische Kardiologie e.V. (DGPK): www.kinderkardiologie.org

Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG): www.dgthg.de

European Society of Pediatric and Neonatal Intensive Care (ESPNIC): www.espnic-online.org

Gesellschaft für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin (GNPI): www.gnpi.de

NEO/PÄD S1-ME 2: Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems bewältigen

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden beobachten und erfassen die Gesundheitssituation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen klinisch, apparativ und laborchemisch. Sie interpretieren die beobachteten Zeichen und erfassten Parameter unter Berücksichtigung der Entwicklung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und leiten daraus gezielte Handlungen ab. Sie leiten präventive pflegerische Interventionen ein, die zur Aufrechterhaltung der Blutzirkulation führen. Sie setzen supportive Maßnahmen zur Gesundheitsförderung des Herz-Kreislauf-Systems um. Sie setzen gemeinsam mit dem interprofessionellen Team Interventionen zur Stabilisierung, Unterstützung und Verbesserung der physiologischen Herz-Kreislauf-Situation um.

Sie nehmen die aus der eingeschränkten Herz-Kreislauf-Funktion resultierenden psychosozialen Belastungen wahr. Aufgrund der individuellen Entwicklung der Kinder ergeben sich potentielle Stressoren. Die Teilnehmenden sind sich diesen bewusst. Sie begleiten die Kinder individuell, um mögliche Komplikationen und existenziell bedrohlichen Situationen zu vermeiden.

Die Teilnehmenden informieren und beraten die Kinder und Jugendlichen und deren Bezugspersonen im Umgang mit den psychosozialen Belastungen, die bei einer Herz-Kreislauf-Beeinträchtigung bestehen können. Außerdem schulen sie die Bezugspersonen und die pädiatrische Intensivpatientinnen, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung, bei speziellen und individuellen pflegerischen

Interventionen, die zur Stabilisierung und der Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems dienen und Komplikationen vermeiden können.

Die Teilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der individuellen patientenbezogenen Herz-Kreislauf-Situation an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären die Physiologie, Pathophysiologie sowie die Entwicklungsprozesse des kindlichen Herz-Kreislauf-Systems vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen.
- beschreiben mögliche existenzielle Phänomene von biopsychosozialen Auswirkungen eines eingeschränkten Herz-Kreislauf-Systems.
- benennen Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems im Neugeborenen-, Kinder- und Jugendalter.
- benennen medikamentöse, technische, elektrische, interventionelle und operative Möglichkeiten zur Herz-Kreislauf-Unterstützung im Neugeborenen-, Kinder- und Jugendalter.
- erklären Komplikationen diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen zur Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems und Möglichkeiten diese zu vermeiden.
- beschreiben und begründen pflegerische Interventionen nach operativen und interventionellen Verfahren.
- erläutern die Auswirkungen verschiedener therapeutischer Maßnahmen auf die weitere Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.
- beschreiben und begründen pflegerische Interventionen zur Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen des Herz-Kreislauf-Systems durch.
- interpretieren die Ergebnisse und handeln entsprechend.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen um.
- wirken bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen zur Erkennung und Behandlung des beeinträchtigten Herz-Kreislauf-Systems des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen um.
- erkennen Zeichen potentieller Komplikationen des Herz-Kreislauf-Systems frühzeitig und leiten Erstmaßnahmen zur Reduzierung von weiteren Komplikationen ein.
- wirken sicher bei der Umsetzung von Herz-Kreislauf-unterstützenden Maßnahmen mit.
- setzen an die Patientensituation angepasste pflegerische Maßnahmen zur Unterstützung des Herz-Kreislauf-Systems ein.
- informieren und schulen die Bezugspersonen und die pädiatrischen Patienten über mögliche Zeichen der eingeschränkten Herz-Kreislauf-Situation und mögliche Maßnahmen zur Reduktion von Einschränkungen und Komplikationen.
- schulen und beraten die Bezugspersonen und die pädiatrischen Patientinnen über die kreislauftherapeutischen Maßnahmen wie z. B. Medikamentenregime und die mögliche Integration in den Alltag.

<p>Einstellungen/Werte/Haltungen</p> <p>Die Teilnehmenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begegnen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und insbesondere ihren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend. Sie erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung einer beeinträchtigten und reduzierten Herz-Kreislauf-Funktion. • sind sich der Bedeutung der Herz-Kreislauf-unterstützenden Interventionen für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und für deren Bezugspersonen bewusst. • sind sich der Auswirkungen von Herz-Kreislaufunterstützender Maßnahmen auf die Beziehungsentwicklung und -gestaltung zwischen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen bewusst. • sind sich der Konsequenzen für die weitere kindliche Entwicklung bewusst.
<p>Empfohlene Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege • Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen eines eingeschränkten Herz-Kreislauf-System auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen • Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen eines eingeschränkten Herz-Kreislauf-Systems auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes und Jugendlichen • ...
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgung einer kreislaufinstabilen neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientin oder postoperative Versorgung einer kardiochirurgischen pädiatrischen Intensivpatientin in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer kreislaufinstabilen neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientinnen • Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung eines kreislaufinstabilen neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientinnen
<p>Curriculare Schnittstellen/Querverweise</p> <p>Siehe NEO/PÄD S1-ME1</p>
<p>Literaturhinweise</p> <p>Siehe NEO/PÄD S1-ME1</p>

<p>NEO/PÄD S1-ME 3: Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung bewältigen</p>
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Teilnehmenden beobachten die aktuelle Situation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen klinisch, apparativ und laborchemisch, auch unter zur Hilfenahme von speziellen Instrumente und Methoden, im Hinblick auf die neurologische Situation, des Bewusstseins und der Orientierung. Sie interpretieren und bewerten die erfassten Parameter und leiten daraus gezielte Handlungen ab.</p> <p>Sie leiten präventive pflegerische Interventionen ein, die der Förderung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung dienen. Sie setzen Maßnahmen zur Stabilisierung, Förderung und</p>

Unterstützung der Wahrnehmungs- und Interaktionsfähigkeit um. Mit dem Ziel das Nervensystem, das Bewusstsein und die Orientierung zu stabilisieren und zu fördern agieren sie interprofessionell.

Die Teilnehmenden setzen Maßnahmen im Rahmen des Delirmanagements bei neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen unter Berücksichtigung der individuellen Altersstufen und aktuellen Situationen um. Die Teilnehmenden wenden Assessmentinstrumente zur Überwachung und Therapiesteuerung an. Die Teilnehmenden sind sich der Verantwortung für die pädiatrischen Intensivpatientinnen hinsichtlich eines gezielten Delirmanagements bewusst. Sie führen gesundheitsfördernde, präventive und pharmakologische Interventionen zur Reduktion oder Vermeidung eines Delirzustandes aus. Dabei agieren sie im interprofessionellen Team und legen patientenspezifische Pflege- und Therapieziele fest.

Ferner reduzieren die Teilnehmenden Störfaktoren und gestalten ein Umfeld, welches die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen im Umgang mit Störungen des Bewusstseins, der Wahrnehmung und Orientierung, mit Ängsten und Delirzuständen individuell unterstützt. Hierbei sind schmerz-, stress- und angstreduzierende sowie ruhe- und schlaffördernde Interventionen anzuwenden. Die Teilnehmenden unterstützen damit die Intensivpatientin individuell bei der Orientierung in Zeit, Ort und zur eigenen Person.

Die Teilnehmenden nehmen die aus der eingeschränkten Funktion des Nervensystems, der Bewusstseinslage und veränderter Orientierung resultierenden psychosozialen Belastungen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen wahr. Sie begleiten die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen individuell, um ihnen Orientierung zu geben. Die Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen werden bei der Anbahnung und der Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu einander unterstützt. Die Teilnehmenden erkennen und fördern Ressourcen und nutzen Methoden, um mögliche interaktionale Hürden zu überwinden.

Die Teilnehmenden informieren die pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen im Kontext des familialen-sozialen Umfeldes. Hierbei wird die kognitive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Weiterführend beraten die Teilnehmenden die pädiatrischen Intensivpatientinnen und der Bezugspersonen angepasst an deren neurologischen Gesundheitssituation im Umgang mit den psychosozialen Belastungen. Die Beratung dient der Vermeidung möglicher Komplikationen bei einer eingeschränkten Funktion des Nervensystems, der Bewusstseinslage und bei einer eingeschränkten Orientierung. Außerdem schulen sie die Bezugspersonen sowie die Kinder und Jugendlichen, unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung, in speziellen und individuellen pflegerischen Interventionen, die zur Stabilisierung, Förderung und Unterstützung des Nervensystems, der Bewusstseinslage und der Orientierung dienen.

Die Teilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der neurologischen Situation, der individuellen Bewusstseinslage und der Orientierungsfähigkeit der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären die Physiologie, Pathophysiologie sowie die Entwicklungsprozesse des kindlichen Nervensystems.
- beschreiben mögliche existenzielle Phänomene von biopsychosozialen Auswirkungen eines eingeschränkten Nervensystems.
- beschreiben die Relevanz des gezielten Delirmanagements beispielsweise im Hinblick auf die positive Wirkung auf den Genesungs- bzw. Rehabilitationsprozess.
- erklären unter Beachtung des aktuellen Entwicklungsstands die klinischen Zeichen eines eingeschränkten Bewusstseins und einer veränderten Orientierung.
- benennen medikamentöse und technische Systeme zur Beeinflussung des Nervensystems.
- beschreiben operative Behandlungsmöglichkeiten am Nervensystem.
- benennen interventionelle Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie von Einschränkungen und Erkrankungen des Nervensystems.
- erklären Komplikationen diagnostischer, interventioneller, operativer, technischer und medikamentöser Unterstützung des Nervensystems und die Möglichkeiten diese zu vermeiden.
- beschreiben und begründen pflegerische Interventionen nach operativen und interventionellen Verfahren.
- analysieren die Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Instrumente zur Einschätzung des Bewusstseins und der Orientierung.
- beschreiben die einflussnehmenden Umgebungsfaktoren auf das Nervensystem, das Bewusstsein und die Orientierung für die Intensivpatientinnen.
- beschreiben und begründen präventiver pflegerische Möglichkeiten und Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung.
- erläutern Konzepte zur Unterstützung der Entwicklung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung bei neonatologischen und pädiatrischen Patientinnen.
- beschreiben kognitiv-verhaltensbezogene Maßnahmen zum Delirmanagement.
- differenzieren mögliche Therapiekonzepte und Maßnahmen im Rahmen des Delirmanagements.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen des Nervensystems durch.
- interpretieren die Überwachungsergebnisse unter Einbezug der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und handeln entsprechend.
- setzen gezielte Assessmentinstrumente zur Überwachung des Delirs ein, leiten entsprechende intensivpflegerische und therapeutische Maßnahmen ein und evaluieren diese im interprofessionellen Team.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen um.
- erkennen frühzeitig Zeichen möglicher Beeinträchtigungen des Nervensystems und leiten Erstmaßnahmen zur Reduzierung von weiteren Komplikationen ein.
- wenden Instrumente und Methoden zur Beurteilung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung und von Delirzuständen an, interpretieren die Ergebnisse und leiten entsprechende Maßnahmen ein.
- wirken bei Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie des beeinträchtigten Nervensystems der Intensivpatientinnen mit.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen um.
- setzen pflegerische Maßnahmen zur Unterstützung des Nervensystems, Bewusstseins und der Orientierung um.
- setzen frührehabilitative Konzepte im multiprofessionellen Team um.

<p>Einstellungen/Werte/Haltungen</p> <p>Die Teilnehmenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begegnen den Intensivpatientinnen, bei denen eine Beeinträchtigung des Nervensystems, des Bewusstseins oder der Orientierung vorliegt, und ihren Bezugspersonen empathisch, wertschätzend und respektvoll auf verbaler und nonverbaler Ebene. • erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung einer beeinträchtigten Interaktion und veränderten Persönlichkeit an. • nehmen die Beeinträchtigung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung der Intensivpatientinnen wahr. • versorgen die Intensivpatientinnen wertschätzend und respektvoll auf verbaler und nonverbaler Ebene. • begegnen den Intensivpatientinnen mit einem irreversiblen Hirnfunktionsausfall und deren Bezugspersonen in wertschätzender Weise und begleiten sie empathisch. • sind sich der Einflüsse einer intensivpflegerischen Versorgung auf die weitere Entwicklung des Nervensystems, des Bewusstseins und der Orientierung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen bewusst.
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege • Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen eines eingeschränkten Nervensystems, Bewusstseins und eingeschränkter Orientierung auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen • Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen eines eingeschränkten Nervensystems, Bewusstseins und Orientierung auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen • ...
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgung von bewusstseinsbeeinträchtigten neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen oder postoperative Versorgung von neurochirurgischen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen oder Versorgung eines sedierten/narkotisierten neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen oder Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen im Delir in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer kreislaufinstabilen neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin • Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung einer kreislaufinstabilen neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientin
<p>Curriculare Schnittstellen/Querverweise</p> <p>Im Besonderen ist das Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2-ME2: Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schmerzen im Versorgungsprozess planen und durchführen“ zu berücksichtigen. In dieser Moduleinheit wird zusätzlich Bezug zur Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen genommen.</p> <p>Siehe ebenso die curricularen Schnittstellen unter NEO/PÄD S1-ME1</p>
<p>Literaturhinweise</p> <p>Siehe NEO/PÄD S1-ME1</p>

NEO/PÄD S1-ME 4: Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung der Ernährung und der Ausscheidung bewältigen

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden beobachten und erfassen die aktuelle Gesundheitssituation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen klinisch, apparativ und laborchemisch. Sie interpretieren und bewerten die beobachteten Zeichen und erfassten Parameter unter Berücksichtigung der Entwicklung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und leiten daraus gezielte Handlungen ab. Sie leiten präventive pflegerische Maßnahmen ein, die der Förderung der Nahrungsaufnahme und der Ausscheidung dienen. Sie setzen Interventionen zur Förderung und Unterstützung der Nahrungsaufnahme und der Ausscheidung um, um Komplikationen zu vermeiden. Außerdem setzen die Teilnehmenden gemeinsam mit dem interprofessionellen Team Interventionen zur Stabilisierung und Verbesserung des Ernährungszustandes und der Ausscheidung um.

Die Ernährung von Früh- und Neugeborenen sowie Kleinkindern ist eine Besonderheit. Sie beachten die Spezifika, die den Nahrungsbedarf, die orale Nahrungsaufnahme, die Muttermilchernährung, der Nahrungsaufbau und die Nahrungsumstellung betreffen. Außerdem werden die Mütter beim Stillen ihres Kindes und in der Muttermilchgewinnung unterstützt. Die Teilnehmenden fördern und unterstützen die Elternkompetenz hinsichtlich der Ernährung und Ausscheidung ihrer Kinder.

Die Teilnehmenden nehmen die aus der eingeschränkten Nahrungsaufnahme und veränderte Ausscheidung resultierenden Komplikationen und psychosozialen Belastungen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen wahr. Die Teilnehmenden begleiten die Kinder und Jugendlichen und deren Bezugspersonen individuell, um sie zu unterstützen, die spezifische Situation der Nahrungsaufnahme und Ausscheidung besser zu akzeptieren. Sie informieren individuell angepasst an die Patientensituation die pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie Bezugspersonen. Weiterführend beraten sie die Kinder und Jugendlichen und Bezugspersonen im Umgang mit den psychosozialen Belastungen bei einer veränderten Nahrungsaufnahme und veränderter Ausscheidung. Darüber hinaus schulen sie pädiatrische Intensivpatientinnen unter Rücksichtnahme auf ihre kognitive Entwicklung und die Bezugspersonen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen bei speziellen und individuellen pflegerischen Besonderheiten, die der Förderung und Unterstützung der Nahrungsaufnahme und der Ausscheidung dienen.

Die Teilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der individuellen patientenbezogenen Ernährungs- und Ausscheidungssituation an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären die Physiologie, die Pathophysiologie sowie die Entwicklung des kindlichen Gastrointestinaltraktes sowie der ableitenden Systeme vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen.
- beschreiben mögliche existenzielle Phänomene von biopsychosozialen Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und Ausscheidung.
- erklären die Physiologie und die Pathophysiologie sowie die Entwicklung der kindlichen harnbildenden und harnableitenden Systeme vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen.
- beschreiben die Zeichen und erklären Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und Ausscheidung für den Organismus vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen.

- erläutern und analysieren den individuellen Bedarf der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen hinsichtlich verschiedener Formelnahrungen, bilanzierten Diäten, Kostformen und Verabreichungsarten anhand in Bezug auf die kindliche Entwicklung und ihrer Gesundheitssituation.
- erläutern die Bedeutung des Säure-Basen-Haushaltes, des Wasser-Elektrolyt-Haushaltes und der Ernährung für den kindlichen Organismus.
- beschreiben interventionelle und operative Behandlungsmöglichkeiten zum Gastrointestinaltrakt sowie der harnbildenden und harnableitenden Systeme.
- erklären Komplikationen diagnostischer, interventioneller, operativer, technischer und medikamentöser Unterstützung des Gastrointestinaltraktes und der harnbildenden und harnableitenden Systeme.
- erklären Komplikationen der oralen, enteralen und parenteralen Ernährung und der technischen Systeme zur Unterstützung der Ernährung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- erklären verschiedene extrakorporalen Nierenersatzverfahren und deren Komplikationen
- beschreiben und begründen pflegerische Möglichkeiten zur Durchführung und Unterstützung der Ernährung.
- beschreiben und begründen pflegerische Möglichkeiten zur Durchführung und Unterstützung der Ausscheidung.
- beschreiben die psychologischen und sozialen Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und einer eingeschränkten Ausscheidung für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und für ihre Bezugspersonen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- schätzen die Ernährungssituation, die kognitive und körperliche Entwicklung sowie das Wachstum der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen ein. Hierzu wenden sie ergänzende Erfassungsinstrumente an und analysieren die individuelle Ernährungssituation.
- schätzen die Ausscheidungssituation, die kognitive und körperliche Entwicklung sowie das Wachstum der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen ein. Hierzu wenden sie ergänzende Erfassungsinstrumente an und analysieren die individuelle Ausscheidungssituation.
- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen der Ernährung und der Ausscheidung durch. Sie interpretieren die Ergebnisse und handeln entsprechend.
- erkennen frühzeitig Zeichen potentieller Komplikationen im Zusammenhang mit der Ernährung und der Ausscheidung und leiten Maßnahmen zur Reduzierung von weiteren Komplikationen ein.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen um.
- unterstützen und fördern die Nahrungsaufnahme und die Ausscheidung unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung und der aktuellen Gesundheitssituation.
- übernehmen die Durchführung und Überwachung der oralen, enteralen und parenteralen Ernährung.
- überwachen und versorgen neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen nach interventionellen oder operativen Maßnahmen im Gastrointestinaltrakt und/oder der harnbildenden und harnableitenden Systeme.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen, die zu einer Beeinträchtigung der Ernährung und Ausscheidung führen können.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen, die im Rahmen der oralen, enteralen und parenteralen Ernährung und Ausscheidung auftreten können.
- überwachen und versorgen die Intensivpatientinnen mit einem Nierenersatzverfahren und mit potentiellen und bestehenden Komplikationen im Zusammenhang mit Nierenersatzverfahren.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- begegnen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen fürsorglich, indem sie die Ernährung, die Nahrungsaufnahme und die Ausscheidung als Grundbedürfnis wahrnehmen und dafür Sorge tragen, dass diese Grundbedürfnisse gestillt werden.
- begegnen den Kindern und Jugendlichen empathisch und wertschätzend. Sie wahren deren Intimsphäre unabhängig vom Entwicklungsstand.
- erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung einer beeinträchtigten Ernährung und Ausscheidung.
- berücksichtigen die kulturellen und individuellen Bedürfnisse neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen bei der Nahrungsaufnahme und Ausscheidung.
- sind sich der Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und/oder Ausscheidung auf die weitere Entwicklung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer eingeschränkten oder veränderten Ernährungs- und Ausscheidungssituation auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer eingeschränkten oder veränderten Ernährungs- und Ausscheidungssituation auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes und Jugendlichen
- ...

Praxistransfer

- Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Nierenersatzverfahren oder Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen nach interventionellen und operativen Eingriffen, die die Ernährung und Ausscheidung betreffen oder Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit enteraler und/oder parenteraler Ernährung in der Praxis.
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin mit Einschränkungen in der Ernährung, bei der Nahrungsaufnahme oder Ausscheidung
- Praxisbegleitung zur Versorgung einer neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin mit Einschränkungen in der Ernährung, bei der Nahrungsaufnahme oder Ausscheidung

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe NEO/PÄD S1-ME1

Literaturhinweise

Siehe NEO/PÄD S1-ME1

NEO/PÄD S1-ME 5: Versorgungsprozesse von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen zur Förderung und Unterstützung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems bewältigen

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden beobachten und erfassen die Gesundheitssituation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen klinisch sowie apparativ und laborchemisch. Sie interpretieren und bewerten die beobachteten Zeichen und erfassten Parameter unter Berücksichtigung der individuellen Situation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und leiten daraus gezielte Handlungen ab. Sie leiten präventive pflegerische Interventionen ein, die zur Erhaltung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems dienen. Sie führen Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems durch. Gemeinsam mit dem interprofessionellen Team wenden sie Interventionen zur Stabilisierung und Verbesserung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und der Immunsituation an.

Die Teilnehmenden informieren und beraten die Bezugspersonen der neonatologischen Intensivpatientinnen sowie die pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen individuell angepasst an die Patientensituation. Darüber hinaus schulen sie diese bei speziellen und individuellen pflegerischen Besonderheiten, die zur Förderung und Verbesserung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems dienen.

Die Teilnehmenden nehmen die aus der eingeschränkten Situation des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems resultierenden psychosozialen Belastungen der Kinder und ihrer Bezugspersonen wahr. Sie begleiten, informieren und beraten diese individuell, um die Akzeptanz der Gesundheitssituation zu fördern. Sie unterstützen damit den Umgang mit den psychosozialen Belastungen, die aus der veränderten Gesundheitssituation des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems resultieren.

Die Teilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der individuellen patientenbezogenen Stoffwechsel- und Immunsituation sowie dem Wärmehaushalt an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären die Physiologie, Pathophysiologie sowie die Entwicklungsprozesse des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und der Wärmeregulation sowie des Immunsystems vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen bei der Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- beschreiben mögliche existenzielle Phänomene von biopsychosozialen Auswirkungen eines eingeschränkten Stoffwechsels, Wärmehaushalts und Immunsystems.
- beschreiben und begründen pflegetherapeutische Maßnahmen zur Unterstützung und Regulierung des Wärmehaushalts vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen
- beschreiben und begründen pflegetherapeutische Maßnahmen zur Unterstützung und Regulierung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems vor dem Hintergrund intensivpflegerischer Anforderungen.
- beschreiben Interventionen, die sich positiv auf das Immunsystem der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen auswirken.
- erklären und begründen präventive Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Wärmehaushalts, zur Förderung des Stoffwechsels und des Immunsystems der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen

- erklären die Auswirkungen der Immunsuppression auf den Versorgungsprozess des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- beschreiben die (psychosozialen) Auswirkungen der Immunsuppression für den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen der Stoffwechselfunktion, des Wärmehaushalts und der Immunsituation.
- interpretieren die Ergebnisse und reagieren entsprechend.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen um.
- führen präventive und therapeutische Maßnahmen zur Unterstützung und Regulation des Stoffwechsels, des Wärmehaushaltes und des Immunsystems durch.
- führen pflegetherapeutische Maßnahmen zur Unterstützung und Regulierung des Wärmehaushaltes durch.
- setzen medikamentöse und technische Maßnahmen zur Regulierung des Wärmehaushaltes um.
- setzen Maßnahmen für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen mit einer Immunsuppression um und beziehen die Bezugspersonen eng ein.
- informieren und schulen die Bezugspersonen und die pädiatrischen Patienten über mögliche Zeichen einer eingeschränkten Stoffwechselsituation, des Wärmehaushalts sowie eines beeinträchtigten Immunsituation
- begleiten, informieren und beraten die Bezugspersonen sowie die pädiatrischen Intensivpatientinnen über präventive und pflegetherapeutische Maßnahmen, die der Unterstützung des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts sowie des Immunsystems dienen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- begegnen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend. Sie erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung eines beeinträchtigten Stoffwechsels, des Wärmehaushalts sowie einer beeinträchtigten Immunsituation.
- erkennen die psychosozialen Auswirkungen eines beeinträchtigten Stoffwechsels, des Wärmehaushalts sowie einer beeinträchtigten Immunsituation.
- sind sich der Bedeutung und der Konsequenzen einer übertragbaren Infektionserkrankung für die Kinder und ihre Bezugspersonen bewusst.
- sind sich der Bedeutung und Konsequenz von Stoffwechselerkrankungen, Störungen des Wärmehaushalts sowie einer beeinträchtigten Immunsituation für die Kinder und ihre Bezugspersonen bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen eines eingeschränkten oder veränderten des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen

<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer eingeschränkten oder veränderten eines eingeschränkten oder veränderten des Stoffwechsels, des Wärmehaushalts und des Immunsystems auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes und Jugendlichen • ...
Praxistransfer <ul style="list-style-type: none"> • Versorgung eines neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Einschränkung des Stoffwechsels oder Versorgung des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Störungen der Wärmeregulation oder Versorgung eines neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit einer Immunsuppression, Infektion oder Sepsis in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin mit Einschränkungen des Stoffwechsels, des Wärmehaushaltes und des Immunsystems • Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung eines neonatologischen sowie eines pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Einschränkungen des Stoffwechsels, des Wärmehaushaltes und des Immunsystem
Curriculare Schnittstellen/Querverweise Siehe NEO/PÄD S1-ME1
Literaturhinweise Siehe NEO/PÄD S1-ME1

Rahmenvorgabe NEO/PÄD S2 „Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen planen und durchführen“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname			
Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen planen und durchführen			
Modultyp	Modulkennnummer		
Spezialisierungsmodul	NEO/PÄD S2		
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
80 Stunden theoretische WB	80 Stunden	160 Stunden	5
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Der anästhesiologische Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen vollzieht sich in anästhesiologischen Fachabteilungen sowie in den jeweiligen stationären Intensivbehandlungsabteilungen. Ferner werden anästhesiologische Verfahren zur Diagnostik und Therapie in spezialisierten Funktionsbereichen und Intensivbehandlungseinheiten angewandt. Entsprechend realisieren sich anästhesiologische Verfahren in allen Bereichen des Versorgungsprozesses von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen.</p> <p>Die Teilnehmenden analysieren komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen sowie bei der Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen oder mit potentiellen Schmerzen. Hierbei entwickeln sie ihre reflexiven und argumentativen Fähigkeiten hinsichtlich der Priorisierung von Pflegehandlungen im anästhesiologischen Versorgungsprozess weiter, welche sie auch auf die neonatologische und pädiatrische Intensivversorgung transferieren können. Die Rekonstruktionen von</p>			

Pflegesituationen verhelfen den Teilnehmenden Problemlösungen, Widersprüche in Handlungen oder Interaktionen selbstständig zu erkennen. Das methodische Vorgehen unterstützt und fördert die Teilnehmenden darin, ihre Handlungskompetenz in den anästhesiologischen Versorgungsprozessen und im Rahmen des Schmerzmanagements zu analysieren, zu reflektieren und somit weiterzuentwickeln.

In Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess und im Schmerzmanagement von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie in der interprofessionellen Zusammenarbeit werden kommunikative Kompetenzen der Teilnehmenden gefördert. Die Teilnehmenden ergreifen die Initiative und organisieren und gestalten die Umsetzung von Interventionen. Dabei sind sie patientenorientiert und begleiten die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen im sozialen Kontext.

Die Teilnehmenden entwickeln im anästhesiologischen Versorgungsprozess und bei der Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen und potentiellen Schmerzen besondere Fähigkeiten in der klinischen Beobachtung und in der Interpretation und Bewertung von Parametern, die zur Vermeidung von Komplikationen dienen. Die Komplexität der pflegerischen Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen wird durch das Schmerzphänomen und die Dringlichkeit und Invasivität des medizinisch-therapeutischen Eingriffs bestimmt. Im Rahmen dessen werden Fähigkeiten der Informationsvermittlung, Schulung, Anleitung und Beratung gefördert. Die angebahnten kommunikativen Fähigkeiten gilt es zu festigen und durch Rekonstruktion und Evaluation von spezifischen Situationen weiterzuentwickeln. Im Versorgungsprozess entscheiden die Teilnehmenden selbstständig auf der Basis ihres entwickelten Kompetenzspektrums und im interprofessionellen Team, welche Handlungen priorisiert werden und begründen diese entsprechend.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten

Modulprüfung

Schriftliche Modulprüfung (z. B. Klausur)

Moduleinheiten

NEO/PÄD S2-ME 1:	Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im anästhesiologischen Versorgungsprozess planen und durchführen	40 Stunden
NEO/PÄD S2-ME 2:	Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schmerzen im Versorgungsprozess planen und durchführen	40 Stunden

NEO/PÄD S2-ME1: Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im anästhesiologischen Versorgungsprozess planen und durchführen

Handlungskompetenz

Die Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen im Rahmen von anästhesiologischen Maßnahmen auf den Intensivstationen und in der Anästhesieabteilung stellt pflegerische Interventionen nicht nur im Bereich der Anwendung verschiedener Techniken und Verfahren dar. Gerade der affektiv-emotionelle Bereich stellt besondere Ansprüche an die Teilnehmenden in diesen Pflegesituationen. Wichtig ist es, den Versorgungsprozess in seinen Bestandteilen wahrzunehmen und die pflegerischen Anteile patientenorientiert einzubringen.

Die Teilnehmenden begleiten die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen unter Berücksichtigung der aktuellen Situation im gesamten Versorgungsprozess vor, während und nach der Anästhesie. Sie sind

in der Lage das Kind unter Berücksichtigung seiner individuellen Entwicklungsstufe in allen anästhesiologischen Versorgungsphasen klinisch zu beobachten sowie apparativ und laborchemisch zu überwachen. Sie interpretieren und bewerten die beobachteten Zeichen und erfassten Parameter und leiten daraus gezielte Handlungen ab.

Die Teilnehmenden sind sich der besonderen Verantwortung für die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen in allen anästhesiologischen Versorgungsphasen bewusst. Sie tragen Sorge für einen sicheren Verlauf und einer frühzeitigen Erkennung und Abwendung von potentiellen Gefahren. Sie begleiten die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen im anästhesiologischen Versorgungsprozess im interprofessionellen Team. Sie führen präventive pflegerische Interventionen und gesundheitsfördernde Maßnahmen vor, während und nach anästhesiologischen Interventionen aus.

Die Teilnehmenden nehmen die Bedürfnisse und psychosoziale Belastungen der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen im anästhesiologischen Prozess wahr. Aufgrund der individuellen Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergeben sich potenzielle Stressoren. Die Teilnehmenden sind sich dieser bewusst. Sie informieren und begleiten individuell, um den Umgang mit bestehenden und potenziellen Befürchtungen und Ängsten zu unterstützen.

Die Teilnehmenden interagieren mit den Bezugspersonen Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen im anästhesiologischen Prozess angepasst an die aktuelle Situation. Sie informieren und beraten die Bezugspersonen in der prä- und postanästhesiologischen Phase, um ihnen Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind zu geben und sie im Umgang mit den eigenen bestehenden und potenziellen Befürchtungen und Ängsten zu unterstützen.

Ihr pflegerisches Handeln evaluieren sie im anästhesiologischen Versorgungsprozess und passen dieses der individuellen Patientensituation an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären unterschiedliche anästhesiologische Verfahren, insbesondere die für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene relevant sind.
- erklären mögliche Komplikationen unterschiedlicher anästhesiologischer Verfahren.
- erklären die pharmakologischen Komponenten der unterschiedlichen Anästhesieverfahren sowie mögliche Komplikationen, die sich auf die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen auswirken können.
- erläutern die Funktionsprinzipien der medizin-technischen Geräte, die in verschiedenen anästhesiologischen Verfahren eingesetzt werden.
- beschreiben mögliche Komplikationen, die vor, während und nach anästhesiologischen Verfahren entstehen können und deren Vermeidung. Sie erklären mögliche Konsequenzen von anästhesiologischen Maßnahmen für die weitere kindliche Entwicklung und ihren Bezugspersonen.
- erklären Präventionsmöglichkeiten zur Vermeidung von Komplikationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess.
- erläutern die Möglichkeiten zur Überwachung und Maßnahmen zur Sicherung der Vitalfunktionen im anästhesiologischen Versorgungsprozess.
- beschreiben psychosoziale Auswirkungen für die Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen und deren Bezugspersonen, die sich aus einem anästhesiologischen Versorgungsprozess ergeben können.
- beschreiben Organisationsstrukturen und rechtliche Vorgaben im anästhesiologischen Versorgungsprozess.

- differenzieren zwischen anästhesiologischen Verfahren und beachten hierbei die unterschiedlichen Interaktionsformen zu den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- bereiten unterschiedliche Anästhesieverfahren vor und agieren im interprofessionellen Team während des anästhesiologischen Versorgungsprozesses, insbesondere von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen.
- führen klinische, apparative und laborchemische Überwachungen durch und interpretieren diese und handeln entsprechend.
- schätzen kritische Situationen ein und leiten erforderliche Interventionen im interprofessionellen Team ein.
- setzen medizin-technische Geräte fach-, sach- und situationsgerecht im anästhesiologischen Versorgungsprozess ein und agieren bei Störungen und Fehlfunktionen adäquat.
- schätzen die individuelle Schmerzsituation der Patienten, insbesondere der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen ein und setzen notwendige pflegerische Handlungen um.
- setzen Prophylaxen zur Vermeidung von Komplikationen situationspezifisch um.
- begleiten und fördern die Beziehungsentwicklung und -gestaltung zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen, die durch anästhesiologische Interventionen verändert sein kann.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- wissen um die Kontextfaktoren einer besonderen Fürsorge im anästhesiologischen Versorgungsprozess.
- begegnen den Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen und ihren sowie deren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend.
- respektieren das individuellen Erleben und die Emotionen der Kinder und ihren Bezugspersonen vor, während und nach anästhesiologischen Verfahren.
- kooperieren im interprofessionellen Team mit allen am Versorgungsprozess Beteiligten.
- tragen aktiv zu einer stressreduzierenden Versorgungssituation bei.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Praktische Übungen und Simulationen zu Versorgungssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im anästhesiologischen Bereich
- Praktische Übungen und Simulationen zu Airwaymanagement im Kindes- und Jugendalter
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionelle Fallbesprechungen
- Reflexion von erlebten anästhesiologischen Versorgungssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ...

Praxistransfer

- Versorgung von Patienten während unterschiedlichen Anästhesieverfahren.
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten im anästhesiologischen Versorgungsprozess eines Kindes oder einer Jugendlichen
- Praxisbegleitung bei einer Versorgung eines Kindes oder einer Jugendlichen im anästhesiologischen Versorgungsprozesses

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Die beiden Basismodule „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ und „B2 „Systematisches Arbeiten“ sind für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen Kindern, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen sowie ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den anästhesiologischen Versorgungsprozess maßgebend ist. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund. Die Erkenntnisse aus evidenzbasierten Veröffentlichungen sind ebenso zu nennen.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zudem zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“, die sich beispielsweise auf die präventiven Aspekte beziehen. Hierbei sind auch Inhalte von komplexen Versorgungssituationen und den pathophysiologischen Zusammenhängen relevant.

Zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3: Patientensicherheit in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege gewährleisten“ können inhaltliche und praktische Bezüge zur Patientensicherheit hergestellt werden und entsprechende fachliche Maßnahmen unter Berücksichtigung von rechtlichen Vorgaben zur Schmerzlinderung.

Rechtliche Grundlagen können in Verbindung mit dem Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME2: Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“ erörtert werden.

Die Inhalte des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S4 „Pflegekonzeppte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ sind hervorzuheben, da diese die Interaktionskonzepte vermitteln.

Die Verknüpfung zum „NEO/PÄD S5: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebenssituationen begleiten“ stellt besonders die psychosozialen Belastungen und Bewältigungsstrategien sowie die Begleitung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen heraus. Hierbei sind die Auswirkungen der Beeinträchtigungen auf das individuelle existentielle Erleben sowie hervorzuheben.

Literaturhinweise

Kretz, F.; et al. (2017): Anästhesie bei Kindern. Narkosevorbereitung und -Durchführung, Intensiv- und Notfallmedizin. Stuttgart: Thieme.

Kretz, F.; Schäffer, J; Terboven, T. (Hrsg.) (2016): Anästhesie: Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie. Berlin, Heidelberg: Springer

Larsen, R. (2016): Anästhesie und Intensivmedizin für Fachpflege. Berlin, Heidelberg: Springer.

Messall, A.; Löscher, D.; Rohrbach, Ch. (Hrsg.) (2017): Fachpflege neonatologische und pädiatrische Intensivpflege. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Roewer, N.; Thiel, H. (2017): Taschenatlas der Anästhesie. Stuttgart: Thieme.

Schäfer, S. et al. (Hrsg.) (2015): Fachpflege Beatmung. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Schimpf, J., Craß, D., Sollmann, V. (Hrsg.) (2018): Kompendium Kinderanästhesie. Berlin: Springer.

Striebel, H.-W. (2017): Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin: für Studium und Ausbildung. Stuttgart: Schattauer.

Teising, D.; Jipp, H. (2016): Neonatologische und pädiatrische Intensiv- und Anästhesiepflege. Praxisleitfaden. Berlin, Heidelberg: Springer.

Ullrich, L.; Stolecki, D (Hrsg.) (2015): Intensivpflege und Anästhesie. Stuttgart: Thieme.

Empfohlene Fachzeitschriften

AINS (Zeitschrift für Anästhesisten) - Thieme Verlag

Internetverweise

Kinderanästhesie: Wissenschaftlicher Arbeitskreis der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie & Intensivmedizin: www.dgai.de/expertengruppen/wissenschaftliche-arbeitskreise/kinderanaesthesie.html

(Weitere Hinweise für Fachzeitschriften und Internetverweise siehe NEO/PÄD S1 ME 1)

NEO/PÄD S2-ME2: Pflegerische Interventionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schmerzen im Versorgungsprozess planen und durchführen

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden begleiten die Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schmerzen in allen Gesundheitssituationen und im gesamten Versorgungsprozess, d.h. während der Versorgung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sowie vor, während und nach der anästhesiologischen Versorgung. Sie beobachten die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen in allen Versorgungsphasen klinisch und erheben den Schmerzzustand mit geeigneten Instrumenten. Sie interpretieren und bewerten die erfassten Parameter und beobachteten Zeichen und leiten daraus gezielte Handlungen ab.

Die Teilnehmenden setzen Maßnahmen im Rahmen des Schmerzmanagements bei neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsstufe und der aktuellen Situation um. Die Teilnehmenden wenden alters-, entwicklungsgemäße Assessmentinstrumente zur Überwachung und Therapiesteuerung an.

Die Teilnehmenden sind sich der Verantwortung für die neonatologischen und pädiatrischen Patienten hinsichtlich eines gezielten Schmerzmanagements bewusst. Sie führen gesundheitsfördernde, präventive und pharmakologische Interventionen zur Reduktion oder Vermeidung von Schmerz aus. Dabei agieren sie im interprofessionellen Team und legen gemeinsam patientenspezifische Pflege- und Therapieziele fest.

Die Teilnehmenden nehmen die Bedürfnisse und psychosoziale Belastungen der neonatologischen und pädiatrischen Patienten mit Schmerz wahr. Sie begleiten die Kinder und Jugendlichen empathisch und wertschätzend. Sie informieren über bevorstehende und pflegerische Interventionen und gehen auf bestehende Bedürfnisse, Befürchtungen und Ängste respektvoll ein, um sie im Umgang mit potentiellen und bestehenden Schmerzen zu unterstützen. Ferner reduzieren sie Störfaktoren und gestalten ein Umfeld, welches individuell den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen im Umgang mit Schmerzen und Ängsten unterstützt. Hierbei sind schmerz-, stress- und angstreduzierende sowie ruhe- und schlaffördernde Interventionen anzuwenden. Die Teilnehmenden unterstützen damit individuell die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen bei der Orientierung in Zeit, Ort und zur eigenen Person.

Die Teilnehmenden evaluieren ihr pflegerisches Handeln im Rahmen des Schmerzmanagements im Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sowie in der Pflege in der Anästhesie und passen dieses der individuellen Patientensituation an.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben die Relevanz des gezielten alters-, entwicklungsgemäßen Schmerzmanagements beispielsweise im Hinblick auf die positive Wirkung auf den Genesungs- bzw. Rehabilitationsprozess oder zur Erhöhung der Lebensqualität.
- beschreiben die bio-psychoziale Entstehung und Auswirkungen des Phänomens „Schmerz“
- wissen um die alters- und geschlechtsspezifischen sowie kulturellen und sozialen Kontextfaktoren, die einen Einfluss auf die intensivpflegerische Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen haben.
- erklären umgebungsabhängige Einflussfaktoren und deren Auswirkungen auf den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen
- erklären Präventionsmöglichkeiten zur Vermeidung von Schmerzen und Schlafentzug.
- beschreiben kognitiv-verhaltensbezogene Maßnahmen zum Schmerzmanagement.
- differenzieren alters-, entwicklungsgemäße und Assessmentinstrumente zur Einschätzung von Schmerzen und Sedierungszustandes.
- differenzieren mögliche Therapiekonzepte und Maßnahmen im Rahmen des Schmerzmanagements und können diese begründen.
- erklären die rechtlichen Grundlagen zum Schmerzmanagement und dem Delirmanagement
- erklären mögliche Konsequenzen von Schmerzzuständen für die weitere kindliche Entwicklung
- erläutern Auswirkungen von Schmerz auf die Beziehungsentwicklung und -gestaltung zwischen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen

Können

Die Teilnehmenden ...

- setzen gezielt alters-, entwicklungsgemäße und Assessmentinstrumente zur Überwachung von Schmerz ein, leiten entsprechende intensivpflegerische und therapeutische Maßnahmen ein und evaluieren diese im interprofessionellen Team.
- differenzieren in der Beziehungsgestaltung die alters- und geschlechtsspezifischen sowie kulturellen und sozialen Besonderheiten der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen in den verschiedenen Alters- und Lebensphasen und ihrer Bezugspersonen.
- erkennen potentielle schmerzhaftere Ereignisse und leiten prophylaktische Maßnahmen ein.
- setzen gezielt Pflegekonzepte im Rahmen des Schmerzmanagements um.
- evaluieren Einflussfaktoren der unmittelbaren Patientenumgebung und leiten daraus schmerz-, stress- und angstreduzierende sowie ruhe- und schlaffördernde Interventionen ab
- informieren, beraten und leiten Bezugspersonen von neonatologischen Intensivpatientinnen im Umgang mit Schmerzen und Unruhephasen an.
- informieren, beraten und leiten pädiatrische Patientinnen und deren Bezugspersonen im Umgang mit Schmerzen und Unruhephasen an.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- begegnen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen und ihren Bezugspersonen im Versorgungsprozess empathisch und wertschätzend.
- respektieren das individuelle Erleben und die Gefühle der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen und seiner Bezugspersonen

- respektieren alters- und geschlechterspezifische sowie kulturelle und soziale Bedürfnisse der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen und ihren Bezugspersonen.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion von Fallarbeiten
- Reflektieren von Pflegesituationen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege und in der Pflege in der Anästhesie
- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen von Schmerzen auf die physische und psychosoziale Situation neonatologischer und pädiatrischer Intensiv-patientinnen und deren Bezugspersonen
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen Schmerzen auf die körperliche und kognitive Entwicklung eines Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ...

Praxistransfer

- Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Patienten mit Schmerzen und im Delir in unterschiedlichen Altersstufen und Gesundheitssituationen im Versorgungsprozess ...
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung eines Patienten mit Schmerzen im Versorgungsprozess
- Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung eines Patienten mit Schmerzen im Versorgungsprozess

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Das Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und Jugendlichen sowie ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den anästhesiologischen und intensivpflegerischen Versorgungsprozess maßgebend ist. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zudem zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“, die sich beispielsweise auf die präventiven Aspekte beziehen. Hierbei sind auch Inhalte von komplexen Versorgungssituationen und den pathophysiologischen Zusammenhängen relevant.

Zur Moduleinheit „NEO/PÄD S3-ME1: Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“ können inhaltliche und praktische Bezüge zur Patientensicherheit hergestellt werden, da die kritische Krankheitssituation entsprechende Notfallmaßnahmen zur Stabilisierung von Kindern und Jugendlichen impliziert. Rechtliche Grundlagen können in Verbindung mit dem Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME2: Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ erörtert werden.

Die Inhalte des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S4 „Pflegekonzepete zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ sind hervorzuheben, da diese die Interaktionskonzepte vermitteln.

Die Verknüpfung zum „NEO/PÄD S5: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebenssituationen begleiten“ stellt besonders die psychosozialen Belastungen und Bewältigungsstrategien sowie die Begleitung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen heraus.

Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (2015): S3-Leitlinie 001/012: Analgesie, Sedierung und Delirmanagement in der Intensivmedizin. Online verfügbar unter URL: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/001-012l_S3_Analgesie_Sedierung_Delirmanagement_Intensivmedizin_2015-08_01.pdf [14.06.2018].

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.; Sektion der Internationale Association for the Study of Pain (IASP). Arbeitskreis Krankenpflege und medizinische Assistenzberufe in der Schmerzmedizin (2014): Schmerztherapeutisches Curriculum für die integrierte Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Pflege. Online verfügbar unter URL: https://www.dgss.org/fileadmin/pdf/Curriculum_aktuell_Juni_2014.pdf [19.11.2018]

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) (Hrsg.) (2011): Auszug aus der Veröffentlichung zum: Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege bei akuten Schmerzen. Online verfügbar unter URL: https://www.dnqp.de/fileadmin/HSOS/Homepages/DNQP/Dateien/Expertenstandards/Schmerzmanagement_in_der_Pflege_bei_akuten_Schmerzen/Schmerz-akut_Akt_Auszug.pdf [19.11.2018]

Dill, M.; et al. (2016): Erfassung eines Delirs bei pädiatrischen Intensivpatientinnen. Prospektive Studie zur Etablierung des deutschsprachigen CAPD-Scores. Monatsschrift Kinderheilkunde 164(4), S. 308-317.

Zernikow, B. (Hrsg.) (2015): Schmerztherapie bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin: Springer.

Internetverweise

Delir Netzwerk Online: <http://www.delir-netzwerk.de>

(Weitere Hinweise für Fachzeitschriften und Internetverweise siehe NEO/PÄD S1 ME 1)

Rahmenvorgabe NEO/PÄD S3 „Patientensicherheit in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege gewährleisten“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname			
Patientensicherheit in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege gewährleisten			
Modultyp		Modulkennnummer	
Spezialisierungsmodul		NEO/PÄD S3	
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
88 Stunden theoretische WB	88 Stunden	176 Stunden	5
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Die Teilnehmenden haben eine zentrale Bedeutung bei der Gewährleistung der Patientensicherheit und einer hohen Versorgungsqualität in den Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege und der Pflege in der Anästhesie. Durch die unmittelbare Nähe zu neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie zu deren Bezugspersonen können Risiken und Gefahren frühzeitig erkannt werden.</p> <p>Zeitnah können die Teilnehmenden geeignete Maßnahmen ergreifen, um die negativen Folgen für die Kinder und Jugendlichen und deren Bezugspersonen abzuwenden und/oder zu reduzieren. Dies gilt besonders für das erweiterte Handlungsfeld der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege in der inter-professionellen Zusammenarbeit vor, während und nach Notfallsituationen. Während dessen sorgen die Teilnehmenden für die psychosoziale Begleitung der Bezugspersonen im interprofessionellen Team und unterstützen diese bei der Bewältigung des Geschehens. Dies beinhaltet ein hohes Maß an sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das komplexe Handlungsfeld der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege setzt außerdem ein hohes Maß an Urteilsvermögen und praktischen Fertigkeiten voraus, die erlernt und trainiert werden müssen.</p> <p>System- und organisationsbezogene Strukturen und Prozesse beeinflussen die Versorgungsqualität maßgeblich und müssen kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden. Dies erfordert Reflexionsfähigkeit und das Vermögen, Verbesserungsbedarfe zu erkennen und daraus Maßnahmen zu initiieren, umzusetzen und zu evaluieren.</p> <p>Das Infektionsmanagement steht als eine konkrete Form des Qualitätsmanagements im Fokus der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege. Die Teilnehmenden entwickeln über die Analyse und Reflexion von bestehenden Qualitätskriterien in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege eine kritisch konstruktive Haltung. Über die Fall- und Situationsorientierung reflektieren und evaluieren die Teilnehmenden die Versorgungsprozesse in Bezug auf die Patientensicherheit.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten:			
Modulprüfung			
Schriftliche oder mündliche Modulprüfung (z. B. Simulationsprüfung oder Ergebnispräsentation im Rahmen einer Projektarbeit)			

Moduleinheiten		
NEO/PÄD S3-ME 1:	Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensiv-pflege verhüten, erkennen und bewältigen	32 Stunden
NEO/PÄD S3-ME 2:	Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen	40 Stunden
NEO/PÄD S3-ME 3:	Pflegerische Versorgungsprozesse unter Berücksichtigung der Infektionsprävention und Infektionsbehandlung gestalten	16 Stunden

NEO/PÄD S3-ME 1: „Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden erkennen drohende und manifeste medizinische Notfallsituationen bei neonatologischen und pädiatrischen Patientinnen selbstständig und stellen die Notfallversorgung im interprofessionellen Team altersspezifisch sicher. Dies beinhaltet die Notfallversorgung z. B. auf der Intensivstation, im Schockraum oder im Kreißsaal sowie die Versorgung in der Postreanimationsphase.

Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für potentielle und akute Notfallsituationen. Sie leiten frühzeitig präventive und supportive Maßnahmen ein und setzen gemeinsam mit dem interprofessionellen Team Interventionen zur Stabilisierung und Verbesserung der Gesundheitssituation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen um.

Die Teilnehmenden nehmen die aus der Notfallsituation resultierenden psychosozialen Belastungen der Kinder und Jugendlichen und deren Bezugspersonen wahr. Sie begleiten neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen individuell, um deren existentielle Ängste, die für sie aus der Notfallsituation resultieren, zu reduzieren. Sie informieren pädiatrische Intensivpatientinnen und Bezugspersonen individuell angepasst an die Patientensituation. Weiterführend begleiten die Teilnehmenden die Kinder und Jugendlichen sowie die Bezugspersonen im Umgang mit den psychosozialen Belastungen, die aus den potentiellen oder erlebten Notfallsituationen resultierten.

Die Teilnehmenden evaluieren die Notfallversorgung sowie die Interaktion mit den Bezugspersonen im interprofessionellen Team.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verfügen über ein integriertes, evidenzbasiertes, intensivpflegerisches und intensivmedizinisches Wissen über die Notfallversorgung vom der Frühgeborenen bis zum jungen Erwachsenen.
- erklären und begründen pflegerische, medizinische, psychologische und ethische Handlungsgrundsätze und Algorithmen zur Notfallversorgung in den unterschiedlichen Altersstufen.
- verbinden und erklären ihre Kenntnisse über das Notfallmanagement mit ihrem Praxiswissen, insbesondere dem Wissen über Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten im pflegerischen Versorgungsprozess.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erkennen und beurteilen potentielle Gefahren im Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.

- planen und führen vorausschauend im pflegerischen Versorgungsprozess das Notfallmanagement unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen durch und evaluieren diese.
- leiten eine Notfallversorgung selbstständig ein und führen diese im interprofessionellen Team fort.
- reflektieren und evaluieren Notfallsituationen im interprofessionellen Kontext.
- erbringen umfassende Transferleistungen, indem sie erlernte Notfallstrategien und -handlungen aus der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege auf andere pflegerische Handlungsfelder, Settings und interprofessionelle Bereiche und Teams übertragen.
- leiten andere Pflegende zum Notfallmanagement an und unterstützen diese bei der Notfallversorgung.
- kommunizieren fachübergreifend Sachverhalte im Rahmen des Notfallmanagements und argumentieren strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen.
- kommunizieren mit Bezugspersonen im Rahmen des Notfallmanagements adressaten- und situationsgerecht.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind sich der eigenen Verantwortung bei der Mitwirkung im Rahmen des Notfallmanagements und in der interprofessionellen kooperativen Zusammenarbeit bewusst.
- Reflektieren kontinuierlich und bewerten das interprofessionelle Notfallmanagement.
- übernehmen eine anwaltschaftliche Haltung, indem sie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen bei der Notfallversorgung und im Notfallmanagement respektieren und vertreten.
- sind sich der möglichen Konsequenzen der Notfallsituation und -versorgung für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatienten und deren Bezugspersonen bewusst.
- reflektieren ihr eigenes Verhalten einer Notfallsituation hinsichtlich der fachlichen und ethischen interprofessionellen Handlungen.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Analyse und Rekonstruktion des aktuellen Notfallmanagementsystems im jeweiligen Versorgungsbereich
- Analyse des internen Notfallmanagementsystems (Projekte, Problemaufgaben, Standardentwicklung und -evaluation)
- Übernahme von Verantwortung für konkrete Prozesse im jeweiligen Versorgungsbereich trainieren
- Einbindung der Modulinhalte in abteilungsinterne Evaluations- und Fortbildungsprozesse
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionelle Fallbesprechungen
- Reflexion von erlebten Notfallsituationen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatienten
-

Praxistransfer

- Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen im Hinblick zur Vermeidung von Notfallsituationen.
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten zur Notfallversorgung und zum Notfallmanagement
- Praxisbegleitung zur Notfallversorgung und zum Notfallmanagement

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Das beiden Basismodule „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ und „B2 „Systematisches Arbeiten“ sind für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund. Die Erkenntnisse aus evidenzbasierten Veröffentlichungen sind ebenso zu nennen.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“, die sich beispielsweise auf die präventiven Aspekte beziehen. Hierbei sind auch Inhalte von komplexen Versorgungssituationen relevant, die zur Vermeidung von Komplikationen dienen.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen planen und durchführen“ herzustellen. Vor allem sind Inhalte zur Sicherung der Atemwege und die Gewährleistung der Hämodynamik aufzuführen. Ebenso sind Inhalte zur Unterstützung und Förderung verschiedener Organsysteme unter Berücksichtigung des anästhesiologischen Versorgungsprozesses der Kinder und Jugendlichen und die präventive sowie therapeutische Schmerzbehandlung vorrangig.

Die Verknüpfung zum „NEO/PÄD S5: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebenssituationen begleiten“ stellt besonders die psychosozialen Belastungen und Bewältigungsstrategien sowie die Begleitung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und der Bezugspersonen heraus.

Literaturhinweise

Deutscher Rat für Wiederbelebung (German Resuscitation Council GRC e.V.): Aufklärung, Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Wiederbelebung. Online verfügbar unter: <https://www.grc-org.de> [06.07.2018]

Fleischmann, T. (Hrsg.) (2018): Fälle Klinische Notfallmedizin. Die 100 wichtigsten Diagnosen. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Flohé, S.; et al. (Hrsg.) (2018): Schwerverletztenversorgung: Diagnostik und Therapie der ersten 24 Stunden. Stuttgart: Thieme.

Kretz, F.-J; et.al. (Hrsg.) (2017): Anästhesie bei Kindern: Narkosevorbereitung und -durchführung, Intensiv- und Notfallmedizin. Stuttgart: Thieme

Maconochie, I.K.; et al. (2015): Lebensrettende Maßnahmen bei Kindern („paediatric life support“) – Kapitel 6 der Leitlinien zur Reanimation 2015 des European Resuscitation Council. In: Notfall und Rettungsmedizin. Zeitschrift für präklinische und innerklinische Notfallmedizin. Jg. 18 (8), S. 932-963.

Nikendei, A. (2017): Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV). Praxisbuch Krisenintervention. Edewecht: Stumpf + Kossendey.

Nicolai, T.; Hoffmann, F. (2018): Kindernotfall-ABC: Kompendium für Notärzte und Kindernotärzte. Berlin, Heidelberg: Springer.

Nicolai, T. (2014): Pädiatrische Notfall- und Intensivmedizin. Berlin, Heidelberg: Springer.

Obladen, M. (2017): Grenzen der Neugeborenenintensivmedizin. In: Maier, R.; Obladen M. (Hrsg.): Neugeborenenintensivmedizin Evidenz und Erfahrung. Berlin: Springer, S. 443-452.

Sefrin, P. (2017): Notfallmedizin: Elementardiagnostik - Sofortmaßnahmen - Stabilisierung. Heidelberg u.a.: ecomed Medizin.

St.Pierre, M., Hofinger, G., Buerschaper, C. (2011): Notfallmanagement. Human Factors und Patientensicherheit in der Akutmedizin. Berlin, Heidelberg: Springer.

Wyllie, J.; et al. (2015): Die Versorgung und Reanimation des Neugeborenen. Kapitel 7 der Leitlinien zur Reanimation 2015 des European Resuscitation Council. In: Notfall und Rettungsmedizin. Zeitschrift für präklinische und innerklinische Notfallmedizin. Jg. 18 (8), S. 964-983.

NEO/PÄD S3-ME 2: „Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden erfassen und sichern selbstständig sowie umfassend Pflegequalität und Patientensicherheit in den Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege. Daneben übernehmen sie die Verantwortung für die Durchführung von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen und an sie delegierte Handlungen in intensivmedizinischen und anästhesiologischen Versorgungsprozessen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen. Die Teilnehmenden sind dadurch maßgeblich an der gesamten Versorgungsqualität beteiligt.

Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für die Versorgungsqualität und die Pflegequalität in der neonatologischen und der pädiatrischen Intensivpflege. In den jeweiligen Handlungsfeldern gestalten sie Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, -sicherung und -förderung sowie deren Überprüfung im interprofessionellen Team mit.

Die Teilnehmenden sind sich der Bedeutung von Qualitätssicherungssystemen im Rahmen der Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Patienten und in der Interaktion mit den Bezugspersonen bewusst. Setzen qualitätssichernde Maßnahmen zur Förderung der Sicherheit der Patienten und ihren Bezugspersonen um. Sie informieren und beraten die pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen individuell angepasst an die Patientensituation hinsichtlich der Umsetzung und Notwendigkeit von qualitätssichernden Maßnahmen.

Die Teilnehmenden wirken bei der Evaluation von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -förderung im interprofessionellen Team mit.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären und begründen qualitätssichernde Maßnahmen und Qualitätsmanagementsysteme in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.
- erklären Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten und vernetzen ihre Kenntnisse über Qualitätsmanagementsysteme mit ihrem Praxiswissen, insbesondere dem Wissen um Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten im neonatologischen und pädiatrischen intensivpflegerischen Versorgungsprozess.
- begründen Möglichkeiten und Grenzen von Qualitätsmanagementsystemen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erkennen und beurteilen potentielle Risiken im Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.
- planen und setzen vorausschauend qualitätssichernde Maßnahmen im neonatologischen und pädiatrischen intensivpflegerischen Versorgungsprozess, unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen, im Versorgungsprozess der Intensivpflege und der Pflege in der Anästhesie um.
- erbringen umfassende Transferleistungen, indem sie qualitätssichernde Konzepte und Erkenntnisse aus der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege auf andere pflegerische Handlungsfelder, Settings und interprofessionelle Bereiche/Teams übertragen.
- leiten andere Pflegenden zum Qualitätsmanagement in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege an und unterstützen diese in der Anwendung von qualitätssichernden Maßnahmen.
- kommunizieren fachübergreifend Sachverhalte bezüglich der Pflege- und Versorgungsqualität und argumentieren strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen.
- implementieren Pflegekonzepte und entwickeln die Umsetzung von diesen Konzepten im interprofessionellen Team weiter.
- berücksichtigen die Interessen und Bedarfe der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen, der pflegerischen Berufsgruppe und der jeweiligen Organisationseinheit bei Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren und bewerten selbstgesteuert eigene und interprofessionelle Handlungen der Qualitätsentwicklung, -sicherung und -förderung.
- nehmen eine verantwortungsvolle Haltung im Qualitätsmanagement und in der interprofessionellen kooperativen Zusammenarbeit ein.
- realisieren die Auswirkungen und die Konsequenzen des Qualitätsmanagements für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientin und ihren Bezugspersonen.
- erkennen die Reichweite des Qualitätsmanagements für die neonatologische und pädiatrische Intensivpflege und nehmen diese für ihre persönliche Situation bewusst wahr.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Analyse und Rekonstruktion der Qualitätsmanagementsysteme aus den jeweiligen neonatologischen und pädiatrischen sowie intensivmedizinischen und intensivpflegerischen Versorgungsprozessen
- Konzeptweiterentwicklung und Implementierung im Rahmen des internen Qualitätsmanagementsystems (Projekte, Problemaufgaben, Standardentwicklung und -evaluation)
- Übernahme von Verantwortung für konkrete Prozesse im Arbeitsbereich
- Einbindung in abteilungsinterne Evaluations- und Zertifizierungsprozesse
- ...

Praxistransfer

- Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten zum Qualitätsmanagement
- Praxisbegleitung zum Qualitätsmanagement

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Die beiden Basismodule „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ und „B2 „Systematisches Arbeiten“ sind für diese Moduleinheit grundlegend, da die Interaktionen zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für das Qualitätsmanagement bestimmend sind. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund. Die Erkenntnisse aus evidenzbasierten Veröffentlichungen sind ebenso zu nennen.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“, die sich beispielsweise auf die präventiven Aspekte beziehen. Hierbei sind Inhalte zur Umsetzung von Standards und die Anwendung von Einschätzungsinstrumenten in komplexen Versorgungssituationen relevant.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen planen und durchführen“ herzustellen. Hierbei sind standardisierte Versorgungsabläufe in der Pflege in der Anästhesie relevant. Die zur Schmerzprävention und Schmerzbehandlung standardisierten Prozesse können mit den Inhalten dieser Moduleinheit kritisch reflektiert werden.

Literaturhinweise

Hensen, P. (2016): Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen. Grundlagen für Studium und Praxis. Wiesbaden: Springer Gabler.

Maier, R. (2017): Qualitätssicherung, Regionalisierung, Ergebnisse. In: Maier, R.; Obladen M. (Hrsg.): Neugeborenenintensivmedizin Evidenz und Erfahrung. Berlin: Springer, S. 415-442.

Paula, H. (2017): Patientensicherheit und Risikomanagement in der Pflege. Für Stationsleitungen und PDL. Berlin, Heidelberg: Springer.

Schiemann, D.; Moers, M.; Büscher, A. (Hrsg.) (2017). Qualitätsentwicklung in der Pflege. Konzepte, Methoden und Instrumente. Stuttgart: Kohlhammer.

Weidner, G. (2017): Qualitätsmanagement. Kompaktes Wissen - konkrete Umsetzung - praktische Arbeitshilfen. München: Carl Hanser

Internetverweise

Aktionsbündnis Arbeitssicherheit e.V.: <http://www.aps-ev.de>

NEO/PÄD S3-ME 3: „Pflegerische Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege unter Berücksichtigung der Infektionsprävention und Infektionsbehandlung gestalten“

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden steuern eigenverantwortlich und optimieren berufsgruppenübergreifend Interventionen zur Infektionsprävention und zur Infektionsbehandlung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege. Sachverhalte werden gemeinsam im interprofessionellen Team unter Einbeziehung von Experten analysiert, gemeinsame Lösungen entwickelt und umfassende Hygienemaßnahmen abgeleitet, umgesetzt und evaluiert. Des Weiteren planen die Teilnehmenden Maßnahmen, die zur Vermeidung von Infektionen dienen, führen diese durch und evaluieren sie. Sie wirken außerdem bei Maßnahmen zur Infektionseindämmung und -behandlung mit.

Die Teilnehmenden vertiefen ihr Fachwissen und stärken somit ihr Bewusstsein für das erhöhte Infektionsrisiko der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen. Sie gestalten Maßnahmen zur Verhütung und Erkennung von Infektionen, Vermeidung von Keimübertragungen und Behandlung von Infektionen. Die damit verbundene Versorgungsqualität wird im interprofessionellen Team und in den jeweiligen Handlungsfeldern der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege mitgestaltet.

Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung der Infektionsprävention für die kritisch kranken Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen. Sie setzen Hygienemaßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit und zur Förderung der Patientensicherheit in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege um. Sie informieren, schulen und beraten die pädiatrischen Intensivpatientinnen und die Bezugspersonen individuell angepasst an die Patientensituation hinsichtlich der Umsetzung und Notwendigkeit von Hygienemaßnahmen.

Die Teilnehmenden wirken bei der Evaluation von Hygienemaßnahmen zur Verhütung und bei der Erkennung von Infektionen, Vermeidung von Keimübertragungen und Behandlung von Infektionen im interprofessionellen Team mit.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären und begründen Hygienemaßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.
- verbinden und erklären ihre Kenntnisse über Infektiologie, Mikrobiologie und Hygiene mit ihrem Praxiswissen, insbesondere dem Wissen um Verfahrens- und Vorgehensmöglichkeiten im neonatologischen und pädiatrischen intensivpflegerischen Versorgungsprozess.
- beschreiben und begründen erweiterte Möglichkeiten im interprofessionellen Team zur Verhütung von Infektionen und Vermeidung von Keimübertragungen.
- beschreiben und begründen komplementäre Möglichkeiten zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- schätzen potentielle Infektionsrisiken/-gefahren im Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege ein und können diese begründen.
- planen und setzen vorausschauend im neonatologischen und pädiatrischen intensivpflegerischen Versorgungsprozess Hygienemaßnahmen um. Hierbei koordinieren sie die Hygienemaßnahmen im interprofessionellen Team und binden die pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen sowie Bezugspersonen neonatologischer Intensivpatientinnen ein.

- gestalten Arbeitsprozesse im interprofessionellen Team zur Erhaltung der Gesundheit, zur Verhütung und Erkennung von Infektionen, zur Vermeidung von Keimübertragungen und Behandlung von Infektionen. Dabei beziehen sie Handlungsalternativen und Wechselwirkungen im Versorgungsprozess der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege mit ein.
- erbringen umfassende Transferleistungen, indem sie Hygienekonzepte und Erkenntnisse aus der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege auf andere pflegerische Handlungsfelder, Settings und interprofessionelle Bereiche/Teams übertragen.
- leiten andere Pflegende, pädiatrische Intensivpatientinnen und ihre Bezugspersonen bei Maßnahmen der Infektionsprävention und -behandlung an und unterstützen diese in der Anwendung.
- kommunizieren fachübergreifend Sachverhalte bezüglich der Infektionsprävention und -behandlung. Sie argumentieren strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen.
- berücksichtigen bei der Anwendung von Hygienemaßnahmen vorausschauend die Interessen und Bedarfe der Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen, der pflegerischen Berufsgruppe und der jeweiligen Organisationseinheit.
- reflektieren und bewerten selbstgesteuert eigene und interprofessionelle Handlungen des Infektionsmanagements.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- nehmen eine verantwortungsvolle Haltung im Infektionsmanagement und in der interprofessionellen kooperativen Zusammenarbeit ein.
- realisieren die Auswirkungen und die Konsequenzen des Infektionsmanagements für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen.
- erkennen die Reichweite des Infektionsmanagements für die neonatologische und pädiatrische Intensivpflege und für ihre persönliche Sicherheit.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Analyse, Rekonstruktion und Reflexion aktueller Hygiene- und Isolationskonzepte aus dem jeweiligen Arbeitsbereich der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Konzeptweiterentwicklung zur Verbesserung bestehender Hygiene- und Isolationskonzepte (z.B. Risikobewertung, Problemlösungen, Standardentwicklung und -evaluation)
- Übernahme von Verantwortung für konkrete Prozesse in Arbeitsbereiche der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege durch Einbindung in abteilungsinterne Evaluations- und Surveillanceprozesse
-

Praxistransfer

- Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten zur Infektionsprävention, -erkennung und -behandlung
- Praxisbegleitung zum Infektionsmanagement

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Die beiden Basismodule „B1: Beziehungen achtsam gestalten“ und „B2 „Systematisches Arbeiten“ sind für diese Moduleinheit grundlegend, da die Interaktionen zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für das

Infektionsmanagement grundlegend ist. Außerdem stehen hier die Moduleinheiten „B1-ME1: Interaktion“ und „B1-ME 2: Ethisches Handeln“ im Vordergrund. Die Erkenntnisse aus evidenzbasierten Veröffentlichungen sind ebenso zu nennen.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege bewältigen“, die sich beispielsweise auf die präventiven Aspekte beziehen. Hierbei sind Inhalte zur Umsetzung von Hygienestandards in komplexen Versorgungssituationen relevant.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen planen und durchführen“ herzustellen. Hierbei sind standardisierte Versorgungsabläufe in der Pflege in der Anästhesie relevant und präventive Maßnahmen zur Vermeidung von infektiösen Komplikationen vorrangig.

Die Verknüpfung zum „NEO/PÄD S5-ME1: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen in deren familialen und sozialen System begleiten“ stellt besonders die psychosozialen Belastungen und Bewältigungsstrategien heraus, die bei Isolationsmaßnahmen auftreten können.

Literaturhinweise

Dettenkofer, M.; et al. (Hrsg.) (2016): Praktische Krankenhaushygiene und Umweltschutz. Berlin, Heidelberg: Springer.

Lehmann, C.; Ruf, B.R.; Jung, N.(Hrsg.) (2018): FAQ Infektiologie. Antworten - prägnant und praxisnah. München: Elsevier, Urban & Fischer

Weiß, G.; König, B. (2012): Infektionsmanagement auf Intensivstationen. Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie nosokomialer Infektionen. München: Elsevier, Urban & Fischer

Internetverweise

Nationales Referenzzentrum für die Surveillance nosokomialer Infektionen: <https://www.nrz-hygiene.de/surveillance/kiss>

Robert Koch-Institut - <https://www.rki.de>

(Weitere Hinweise für Fachzeitschriften und Internetverweise siehe NEO/PÄD S1 ME 1)

Rahmenvorgabe NEO/PÄD S4 „Pflegekonzepete zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname			
Pflegekonzepete zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen			
Modultyp		Modulkennnummer	
Spezialisierungsmodul		NEO/PÄD S4	
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
60 Stunden theoretische WB	60 Stunden	120 Stunden	4
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Die Interaktion, das Erleben von Interaktion sowie das elementare Interaktionsbedürfnis des Menschen stehen in diesem Modul im Fokus. Entwicklung, Wahrnehmung und Bewegung sind in diesem Kontext fundamentale Bereiche des menschlichen Lebens, die eng miteinander verbunden sind. Sie wirken wechselseitig auf einander, bedingen sich gegenseitig und haben Einfluss auf das Erleben des eigenen Ichs und der Umwelt. Dahingehend stellt eine gezielte Integration von Pflegekonzepeten zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege einen essentiellen Beitrag zur Unterstützung der Entwicklung sowie des Wohlbefindens der Kinder und Jugendlichen und deren Gesundheit dar. Besonders ist hierbei die Entwicklungsförderung der neonatologischen Intensivpatientinnen sowie die Förderung der Wahrnehmung und Bewegung für die pädiatrischen Intensivpatientinnen herauszustellen. Die in dieses Spezialisierungsmodul aufgenommenen Pflegekonzepete sind als Repertoire zu verstehen, die von den Teilnehmenden situationspezifisch eingesetzt, miteinander kombiniert und in den neonatologischen und pädiatrischen intensivpflegerischen Versorgungsprozess integriert werden.</p> <p>Selbsterfahrungsorientierte Lernsituationen zielen darauf ab die eigene Wahrnehmung und Bewegung bewusst zu erleben und die Wechselwirkung beider Bereiche zu erfahren. Durch Reflexion der Selbsterfahrung und im Zusammenhang mit dem erworbenen theoretischen Wissen entwickeln die Teilnehmenden Kompetenzen, die sie auf die aktuelle Patientensituation übertragen. Ihr Lernprozess wird zudem durch das exemplarische Lernen an aktuellen und retrospektiven Situationen unterstützt. Eine Begleitung des Lernenden in Pflegesituationen verstärkt den Theorie-Praxis-Transfer und festigt die pflegerische Handlungskompetenz in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.</p> <p>Die Teilnehmenden lernen das Interaktionsbedürfnis des noch zu Beginn seiner Entwicklung stehenden und kritisch kranken Kindes in komplexen Pflegesituationen zu analysieren, Pflegekonzepete zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung auszuwählen und zu priorisieren. Eine besondere Herausforderung besteht darin, diese Pflegekonzepete unter Berücksichtigung anderer Bezugswissenschaften in die Versorgung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen gezielt zu integrieren und deren Bezugspersonen einzubeziehen. Ergänzend lernen die Teilnehmenden die Wirkung der gewählten Konzepte im Sinne des Pflegeprozesses zu beobachten, zu bewerten und zu evaluieren.</p>			
Handlungskompetenz			
Die Teilnehmenden erkennen elementare Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsbedürfnisse der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen. Im Rahmen des Pflegeprozesses erfassen und bewerten die Intensivpflegenden die Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungssituation der			

neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes. Sie integrieren Elemente der Pflegekonzepte zur Wahrnehmungs- und Bewegungsunterstützung sowie zur Entwicklungsförderung ressourcen- und problemorientiert in den Versorgungsprozess. Hierbei werden gesundheitliche Aspekte sowie individuelle Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Die Teilnehmenden setzen die Pflegekonzepte bzw. Elemente daraus zur Prävention und Gesundheitsförderung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen ein. Darüber hinaus vermeiden und reduzieren sie mögliche Komplikationen, indem sie prophylaktische Maßnahmen ausführen. Hierbei steuern sie die Prozesse im interprofessionellen Team.

Die Teilnehmenden integrieren die Bezugspersonen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen in der Umsetzung der Pflegekonzepte. Hierbei erfolgt die Integration orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie den Bezugspersonen. Die Intensivpflegenden berücksichtigen in diesem Kontext die Autonomie der Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen, um diese in ihrer Selbstpflegekompetenz zu stärken.

Die Teilnehmenden sind sich der Verantwortung und ihrer zentralen Rolle im Versorgungsprozess zur Integration der Pflegekonzepte für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen bewusst. Sie gestalten die Rahmenbedingungen und koordinieren die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team. Somit leisten die Teilnehmenden einen Beitrag zur Rehabilitation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.

Sie evaluieren die Wirksamkeit der angewendeten Pflegekonzepte in der Pflegesituation und leiten entsprechende Maßnahmen ab. Im Pflegeprozess evaluieren Sie gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und den Bezugspersonen die Integration der Elemente der Pflegekonzepte. Außerdem evaluieren sie die Steuerungsprozesse innerhalb des interprofessionellen Teams.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten

Modulprüfung

Praktische Modulprüfung (im Rahmen eines Versorgungsprozesses einer neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientin)

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erklären Aspekte der menschlichen Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsprozesse und Einflüsse auf die Entwicklung, Wahrnehmung und Bewegung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- erklären die Folgen einer veränderten Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungssituation.
- erklären mögliche Komplikationen, die aus der gesundheitlichen und therapeutischen Situation für die Kinder und Jugendlichen resultieren können.
- beschreiben und differenzieren Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.
- beschreiben und begründen Maßnahmen zur Entwicklungsförderung von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und berücksichtigen dabei die individuellen Entwicklungsphasen.
- beschreiben und begründen Maßnahmen zur Positionsunterstützung, welche zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung beitragen.
- beschreiben und differenzieren Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.

Können

Die Teilnehmenden ...

- identifizieren, unter Berücksichtigung der aktuellen Situation, eingeschränkte, temporär und/oder dauerhaft beeinträchtigte Entwicklungs-, Wahrnehmungs-, Bewegungs- sowie Regulationskompetenzen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und leiten daraus gezielt Interventionen ab.
- handeln pflegeprozessorientiert, indem sie die Wirkung der Intervention beobachten, bewerten und Maßnahmen anpassen.
- informieren, beraten und schulen die Bezugspersonen der neonatologischen Intensivpatientinnen im Hinblick auf die Durchführung einzelner Elemente der Pflegekonzepte und leiten diese an. Hierbei motivieren und stärken sie die Autonomie sowie die Selbstpflegekompetenz der Bezugspersonen.
- informieren, beraten und schulen pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen im Hinblick auf die Durchführung einzelner Elemente der Pflegekonzepte. Sie leiten diese dabei an. Hierbei motivieren und stärken sie die Autonomie der Kinder und ihrer Bezugspersonen.
- fördern die Umsetzung und unterstützt der Implementierung von Pflegekonzepten zur Prävention, einer temporären und/oder dauerhaft beeinträchtigte Entwicklung, Wahrnehmungs-, Bewegungs- sowie Regulationskompetenzen der Kinder und Jugendlichen im Handlungsfeld der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- erkennen die Relevanz des elementaren Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsbedürfnisses von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen an.
- wissen um die Bedeutung einer veränderten Wahrnehmungs- und Bewegungssituation für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen.
- sind sich bewusst, dass die kindliche Entwicklung von Umwelt-, Empfindungs- und Bewegungserfahrungen abhängig ist.
- sind sich der Subjektivität und der Individualität von Entwicklung, Wahrnehmung und Bewegung der Kinder und Jugendlichen bewusst.
- sind sich der individuellen Wirksamkeit von Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung, Wahrnehmung und Bewegung für neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen bewusst.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

Die Teilnehmenden ...

- Praktische Übungen und Simulationen zu Pflegekonzepten zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung bei Früh- und Neugeborenen, Säuglingen, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionelle Fallbesprechungen
- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen
- ...

Praxistransfer

- Integrative Vermittlung und Umsetzung der Elemente der Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in Pflegesituationen mit neonatologischen und pädiatrischen

Intensivpatientinnen, den Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis.

- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer neonatologischen sowie einer pädiatrischen Intensivpatientin
- Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung einer neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientin

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Das erste Basismodul „PA B1: Beziehungen achtsam gestalten“, insbesondere die Moduleinheit B 1 ME 1 „Interaktion“ ist für die Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“, die sich beispielsweise auf die präventiven, gesundheitsfördernden, kurativen und ressourcenorientierten Aspekte beziehen.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ herzustellen. Hierbei sind Inhalte zur Unterstützung und Förderung verschiedener Organsysteme unter Berücksichtigung des anästhesiologischen Versorgungsprozesses und die präventive sowie therapeutische Schmerzbehandlung der Kinder und Jugendlichen vorrangig.

Zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME1: Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“ und „NEO/PÄD S3-ME2: Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ können inhaltliche und praktische Bezüge hergestellt werden, da Qualitätsentwicklung und -förderung von Konzepten zu den originären Aufgaben der Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie gehören.

Die Verknüpfung zum „NEO/PÄD S5-ME1: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen in deren familialen und sozialen System begleiten“ und zum „NEO/PÄD S5-ME2: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in der palliativen Phase, im Sterbe und Trauerprozess“ stellen besonders die psychosoziale Belastung und Bewältigungsstrategien sowie die Begleitung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen heraus.

Literaturhinweise

Arnold, R. (2010): Die emotionale Konstruktion der Wirklichkeit. Beiträge zu einer emotionspädagogischen Erwachsenenbildung. Hohengehren: Schneider.

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (2015): S2e-Leitlinie 001/015: „Lagerungstherapie und Frühmobilisation zur Prophylaxe oder Therapie von pulmonalen Funktionsstörungen“. Online verfügbar unter URL: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/001-015|_S2e_Lagerungstherapie_Fr%C3%BChmobilisation_pulmonale_Funktionsst%C3%B6rungen_2015-05.pdf [27.08.2018]

Blechschmidt, E. (2008): Wie beginnt das menschliche Leben. Vom Ei zum Embryo. Stein am Rhein: Christiana.

Brisch, K.H.; Hellbrügge, Th. (Hrsg.) (2008): Der Säugling - Bindung, Neurobiologie und Gene. Grundlagen für Prävention, Beratung und Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Damag, A., Schlichting, H. (2016): Essen - Trinken - Verdauen: Förderung, Pflege und Therapie bei Menschen mit schwerer Behinderung, Erkrankung und im Alter. Göttingen: Hogrefe.

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) (2014): Expertenstandard nach § 113a SGB XI. Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege. Abschlussbericht. Online verfügbar unter URL:

https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/pflegeversicherung/qualitaet_in_der_pflege/expertenstandard/Pflege_Expertenstandard_Mobilitaet_Abschlussbericht_14-07-14_finaleVersion.pdf [19.11.2018]

Hatz-Casparis, M.; Roth Sigrist, M. (2012): Basale Stimulation in der Akutpflege. Handbuch für die Pflegepraxis. Bern: Huber.

Hermes, C.; et al. (2016): Lagerungstherapie und Frühmobilisation auf der Intensivstation. Erkenntnisse aus der aktuellen Leitlinie 2015. In: Medizinische Klinik. Intensivmedizin und Notfallmedizin, Jg. 111(6), S. 567-579.

Kamphausen, U. (2016): Prophylaxen in der Pflege. Anregungen für kreatives Handeln. Stuttgart: Kohlhammer.

Luhmann, N. (1984): Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt: Suhrkamp.

Maietta, L.; Hatch; F. (2011): Kinaesthetics Infant Handling. Bern: Huber.

Nydahl, P.; et al. (2016): Algorithmen und Checklisten unterstützen Frühmobilisierung. PflegenIntensiv. Fachzeitschrift für Intensiv-, Anästhesie- und OP-Pflege, Jg. 4, S. 12-19.

Nydahl, P.; Bartoszek, G. (Hrsg.) (2012): Basale Stimulation. Neue Wege in der Pflege Schwerstkranker. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Sparshott, M. (2009): Früh- und Neugeborene pflegen: stress- und schmerzreduzierende, entwicklungsfördernde Pflege. Bern: Huber.

Tesch, B. (2010): NIDCAP/WEFIB: und die Evaluierung des Implementierungsprozesses von WEFIB an den neonatologischen Stationen im Wiener AKH. Diplomarbeit an der Universität Wien. Online verfügbar unter URL: http://othes.univie.ac.at/6302/1/2009-08-18_0408524.pdf [19.11.2018]

Rahmenvorgabe NEO/PÄD S5 „Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebensereignissen begleiten“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname			
Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in kritischen Lebensereignissen begleiten			
Modultyp	Modulkennnummer		
Spezialisierungsmodul	NEO/PÄD S5		
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
40 Stunden theoretische WB	40 Stunden	80 Stunden	2
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
Bezugspersonen sind keine „Besucher“. Sie sind unmittelbar Betroffene. Die Teilnehmenden erkennen Bezugspersonen als solche an und ermöglichen ihnen ein „Da sein“.			
In diesem Modul steht die Interaktion mit den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen im sozialen und familialen System im Vordergrund. Die Dimensionen der Interaktionen beziehen sich auf die Beziehungen zwischen den Teilnehmenden und den Intensivpatientinnen, zwischen den Teilnehmenden und den Bezugspersonen, zwischen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen sowie zwischen den Teilnehmenden und den interprofessionellen Teammitgliedern. Der Versorgungsprozess, den neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und ihre Bezugspersonen erleben, vollzieht sich von der kurativen über die palliative Behandlung bis zum Lebensende eines Menschen. Die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihre Bezugspersonen können diese Lebenssituationen als kritische Lebensereignisse oder Grenzsituationen erleben. Die Teilnehmenden			

begegnen den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen in diesen Situationen empathisch. Voraussetzung hierfür ist die Berücksichtigung der altersspezifischen und kognitiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Krankheits- und Gesundheitsverständnisse, ethische Prinzipien, spiritueller und religiöse Weltanschauungen. Die Sensibilisierung für die Bedeutung dieser besonderen Lebenssituation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihrer Bezugspersonen ist hierbei herauszustellen.

Die Teilnehmenden setzen sich mit den Belastungsfaktoren von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen auseinander. Über einen Perspektivenwechsel sind sie in der Lage, die Bedürfnisse und Ressourcen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen zu erfassen und ihr Handeln danach auszurichten. Hierfür analysieren sie bestehende Rahmenbedingungen und entwickeln Lösungsmöglichkeiten, um den individuellen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen entsprechen zu können. Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Haltung und ihr eigenes Handeln zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Sie können ihre Erkenntnisse auf zukünftige Interaktionen transferieren. In der ersten Moduleinheit geht es primär darum, neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen als Teil eines einzigartigen sozialen Systems wahrzunehmen. Die Teilnehmenden setzen sich kritisch und selbstreflexiv mit den Strukturen und Prozessen einer Intensivstation und deren Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen sowie den Bezugspersonen auseinander. Die Teilnehmenden wenden Konzepte an, wie diese sozialen Systeme erhalten, integriert oder ggf. wiederaufgebaut werden können.

Die Teilnehmenden lernen die ethischen Grundsätze sowie die rechtlichen Vorgaben im Umgang mit sterbenden neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen kennen. Sie setzen sich mit dem Sterbeprozess, dem Tod und der Trauerbewältigung unter Berücksichtigung der jeweiligen sozialen, kulturellen, spirituellen und religiösen Bedürfnisse auseinander. Sie erkennen die Bedeutung der palliativen Intensivpflege und Intensivmedizin. Die Teilnehmenden reflektieren ihre Rolle im Sterbeprozess eines neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und über den Tod der Kinder und Jugendlichen hinaus. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass Intensivpflegende Bindeglieder in der Versorgung und in der Beziehungsgestaltung der sterbenden Kinder und Jugendlichen und deren Bezugspersonen sind.

Die zweite Moduleinheit basiert auf der ersten Moduleinheit und zeigt exemplarisch, welche Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege und Betreuung sterbender Menschen angemessen erscheinen. Dazu lernen die Teilnehmenden Konzepte der Palliativpflege und Palliativmedizin kennen. Hierfür ist ein ethisch-reflexives Denken und die Kenntnis der normativen Rahmenbedingungen voraussetzend. Sie setzen sich mit konkreten Phänomenen, wie z. B. dem Sterbeprozess, aber auch mit Themen wie Leben und Tod in den Versorgungsprozessen der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege, auseinander. Neben der Klärung persönlicher Sichtweisen und der direkten Patientenversorgung stehen besonders die trauernden Bezugspersonen im Fokus des intensivpflegerischen Handelns.

Die Teilnehmenden lernen Konzepte und Methoden zur Verarbeitung ihrer Erfahrungen im Sinne der Selbstfürsorge kennen.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung		
Mündliche Modulprüfung (z. B. systemische oder ethische Fallbesprechung)		
Moduleinheiten		
NEO/PÄD S5-ME 1:	Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen in deren familialen und sozialen System begleiten	16 Stunden
NEO/PÄD S5-ME 2:	Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in der palliativen Phase, im Sterbe- und Trauerprozess begleiten	24 Stunden

NEO/PÄD S5-ME 1: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen in deren familialen und sozialen System begleiten

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden begleiten neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen während des Aufenthaltes auf der Intensivstation, der häufig mit lebensbedrohlichen Phasen und existenziellen Krisen ihres Lebens einhergeht. Die Teilnehmenden nehmen die Kinder und Jugendlichen als Teil ihres individuellen familialen und sozialen Systems wahr. Die Rolle der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen- in ihrem sozialen Kontexten- wird von ihnen erkannt und im Versorgungsprozess berücksichtigt. Hierbei interagieren sie mit den Kindern und Jugendlichen bedürfnis- und ressourcenorientiert. Die Rolle der Bezugspersonen in ihrem familialen und sozialen Kontext wird von den Teilnehmenden erkannt und im Versorgungsprozess berücksichtigt. Hierbei interagieren sie mit den Bezugspersonen bedürfnis- und ressourcenorientiert.

Die Teilnehmenden gestalten die Interaktion mit dem neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und den Bezugspersonen, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Hierbei berücksichtigen sie die Gesundheitssituation und die soziale Situation der Kinder und Jugendlichen in ihren familialen und sozialen Kontexten. Die Teilnehmenden ermöglichen im Versorgungsprozess eine Aufrechterhaltung und Förderung der sozialen Beziehungen. Hierbei übernehmen sie eine anwaltschaftliche Funktion für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen im interprofessionellen Team. Sie schaffen Voraussetzungen und Bedingungen, um die sozialen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen zu befriedigen.

Die Teilnehmenden schätzen die individuelle Situation der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen ein und passen die Interaktion entsprechend an. Sie planen, bearbeiten und evaluieren umfassende pflegerische Aufgaben- und Problemstellungen unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen familialen und sozialen Systeme. Im Sinne einer system- und familienorientierten Pflege steuern sie eigenverantwortlich Prozesse der Integration von Bezugspersonen in den Pflegeprozess, wobei die Herausforderung in der hohen Komplexität und Einzigartigkeit der familialen und sozialen Systeme der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen liegt.

Die Teilnehmenden erkennen persönliche Belastungssituationen und Grenzen in den Interaktionen mit den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen. In diesen Grenzsituationen sorgen sie für gegenseitige kollegiale Unterstützung.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben das Erleben und die Bedeutung der Intensivversorgung für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen.
- erläutern die Belastungen und Bedürfnisse der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen.
- erklären die Bedeutung von sozialen, familialen und kulturellen Systemen.
- erläutern verschiedene Konzepte zur Integration von Bezugspersonen in die Versorgung der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- erläutern die Bedeutung der Transition von der Intensivstation auf weiter- und nachbehandelnde Versorgungseinheiten für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen

Können

Die Teilnehmenden ...

- setzen präventive Möglichkeiten zur Bewältigung der psychosozialen Belastungen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen an.
- gestalten die Interaktion mit den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen sowie den Bezugspersonen individuell, familien- und systemorientiert.
- analysieren Einflussfaktoren auf die Interaktionen mit den neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen.
- planen die Integration von Bezugspersonen in den Pflege- und Versorgungsprozess der Kinder und Jugendlichen, führen sie durch und evaluieren sie gemeinsam mit anderen Gesundheitsakteuren.
- definieren, reflektieren und bewerten pflegerische Zielsetzungen und Versorgungsprozesse unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen familialen, sozialen und kulturellen Systeme der zu pflegenden Kinder und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- haben eine familiale und systemische Perspektive auf die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihre Bezugspersonen.
- erkennen die individuelle Bedeutung der aktuellen Lebenssituation und der veränderten Rollen für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen.
- erkennen die individuelle Bedeutung für die Bezugspersonen in ihrer aktuellen Lebenssituation und in ihren veränderten Rollen.
- nehmen ihre eigenen Grenzen in den Interaktionen mit den Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen wahr und handeln entsprechend.
- vertreten anwaltschaftlich die Integration von Familienmitgliedern und Bezugspersonen in den pflegerischen Versorgungsprozess im interprofessionellen Team.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Kritische Auseinandersetzung mit erlebten Versorgungssituationen von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatienten und ihren Bezugspersonen
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionelle Fallbesprechungen
- Bedeutsamkeit von Supervision
- ...

Praxistransfer

- Integrative Vermittlung und Umsetzung von Interaktionen in Pflegesituationen mit neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, den Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis.
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung einer neonatologischen und einer pädiatrischen Intensivpatientin
- Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung einer neonatologischen oder einer pädiatrischen Intensivpatientinnen

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“, insbesondere die Moduleinheit 1 „Interaktion“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zwischen den Kindern und Jugendlichen, deren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für den Versorgungsprozess maßgebend ist.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“, die sich beispielsweise auf die präventiven, gesundheitsfördernden, kurativen und ressourcenorientierten Aspekte beziehen.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern und Jugendlichen“ herzustellen. Hierbei sind Inhalte zur Unterstützung und Förderung verschiedener Organsysteme unter Berücksichtigung des anästhesiologischen Versorgungsprozesses des Patienten und die präventive sowie therapeutische Schmerzbehandlung vorrangig.

Zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME1: Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“ und „NEO/PÄD S3-ME2: Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ können inhaltliche und praktische Bezüge zur Patientensicherheit hergestellt werden.

Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sind mit dem Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S4: Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“ verknüpft.

Literaturhinweise

Abt-Zegelin, A., Bartholomeyczik, S. (2005): Sprache und Pflege. Bern: Huber.

Aguilera, D.C. (2000): Krisenintervention. Grundlagen, Methoden, Anwendung. Bern: Huber.

Alban, S.; Leininger, M.; Reynolds, C.L. (2000): Multikulturelle Pflege. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Bischoff-Wanner, C. (2002): Empathie in der Pflege. Begriffsklärung und Entwicklung eines Rahmenmodells Bern: Huber

Bone, H.-G.; Ortmann, J.; Freyhoff, J. (2013): Angehörige auf der Intensivstation. In: Intensivmedizin. up2date. Jg. 9, S. 37-49.

Filipp, S.-H.; Aymanns, P. (2010): Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen. Vom Umgang mit den Schattenseiten des Lebens. Stuttgart: Kohlhammer

Filipp, S.-H. (1995): Kritische Lebensereignisse. Weinheim: Beltz.

Friedemann, M.-L.; Köhlen, C. (2010): Familien- und umweltbezogene Pflege. Bern: Huber.

- Friesacher, H. (2015): Wider die Abwertung der eigentlichen Pflege. In: Intensiv, Jg. 23 (4), S. 200-214.
- Gestrich, R. (2006): Gespräche mit Schwerkranken. Krisenbewältigung durch das Pflegepersonal. Stuttgart: Kohlhammer.
- George, W. (2005): Evidenzbasierte Angehörigenintegration. Lengerich: Pabst Science.
- George, W., George, U. (2003): Angehörigenintegration in der Pflege. München: Reinhardt.
- Gossens, J. (2009): Wie Pflegekräfte Patienten und ihre Familien unterstützen können. Praxisbeispiele aus der Patienten- und Familienedukation. Hannover: Schlütersche.
- Kellnhauser, E.; Schewior-Popp, S. (1999): Ausländische Patienten besser verstehen. Stuttgart: Thieme.
- Lodermeier, T. (2016): Wenn Besucher Pflege brauchen. In: Intensiv, Jg. 6, S. 318-323.
- Millar, B.; Burnard, P. (2002). Intensivpflege - High-touch und High-tech. Bern: Huber.
- Schiff, A. (2014): Familien in kritischen Situationen der klinischen Pflege. Leverkusen: Budrich.
- Schippers, A.D., Averkamp, K. (2002): Sehen Angehörige von akut erkrankten Intensivpatienten Möglichkeiten und Bedeutung von Anwesenheit und Pflegebeteiligung. In: Intensiv, Jg. 10, S. 124-128.
- Schnepf, W. (2002): Angehörige pflegen. Bern: Huber.
- Tewes, R. (2002): Pflegerische Verantwortung. Eine empirische Studie über pflegerische Verantwortung und ihre Zusammenhänge zur Pflegekultur und zum beruflichen Selbstkonzept. Bern: Huber.
- Walle, A. (2004): Pflege mit Angehörigen. Plädoyer für die Integration naher Angehöriger in die Intensivpflege erwachsener Patienten. In: Intensiv, Jg. 4, S. 156-173.
- Wright, L.M.; Leahey, M. (2009): Familienzentrierte Pflege. Lehrbuch für Familien-Assessment und Interventionen. Bern: Huber.
- Zielke-Nadkarni, A.; Schnepf, W. (2003). Pflege im kulturellen Kontext. Positionen, Forschungsergebnisse, Praxiserfahrungen. Bern: Huber.

NEO/PÄD S5-ME2: Neonatologische und pädiatrische Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen in der palliativen Phase, im Sterbe- und Trauerprozess begleiten

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden begleiten die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen nach ethischen Grundsätzen in der palliativen Phase, im Sterbeprozess und darüber hinaus. Sie berücksichtigen dabei die individuellen sozialen, spirituellen, religiösen und kulturellen Bedürfnisse. Hierbei beachten sie die gesetzlichen Vorgaben.

Sie planen pflegerische Aufgaben unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben in der palliativen Phase und im Sterbeprozess des neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen, führen sie durch und evaluieren sie, ebenso im interprofessionellen Team.

Die Anforderung an die Teilnehmenden ist durch eine hohe Komplexität und Unberechenbarkeit von Sterbe- und Trauerprozessen gekennzeichnet. Die Teilnehmenden sind sich der hohen psychischen Belastung in der Begleitung der neonatologischen und pädiatrischen Patienten und deren Bezugspersonen bewusst.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erläutern die rechtlichen Vorgaben im Zusammenhang mit sterbenden und verstorbenen neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- beschreiben Methoden zur Planung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen bei der Begleitung von sterbenden Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen im Kontext der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege und der Notfallversorgung.
- erläutern die Bedeutung der klinischen und ambulanten Palliativversorgung und von Hospizen.
- erklären die Bedeutung der Palliativversorgung für die neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen.
- benennen die Sterbephasen.
- erläutern religiöse, spirituelle und kulturelle Aspekte im Sterbeprozess.
- erklären ethische Prinzipien im Sterbeprozess von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen.
- erläutern die Auswirkungen der ethischen Prinzipien auf die Pflegesituationen von sterbenden Kindern und Jugendlichen und ihren Bezugspersonen auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- beschreiben den Versorgungsprozess von verstorbenen Kindern und Jugendlichen auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- beschreiben Konzepte zur Trauerbewältigung der Bezugspersonen.
- diskutieren den Versorgungsprozess von Kindern und Jugendlichen mit irreversiblen Hirnschädigungen im Kontext der Organspende, sowie im Kontext ihrer Familie.

Können

Die Teilnehmenden ...

- versorgen die sterbenden Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung der sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründe auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- versorgen die sterbenden Kinder und Jugendlichen bedürfnis- und erlebensorientiert auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- beziehen die Bezugspersonen bei der Begleitung während des Sterbeprozesses ein.
- versorgen die verstorbenen Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung der sozialen, kulturellen, religiösen, spirituellen und rechtlichen Hintergründe und gemeinsam mit ihren Bezugspersonen auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- ermöglichen ein würdevolles Abschiednehmen auf der neonatologischen oder pädiatrischen Intensivstation.
- setzen palliativpflegerische Konzepte zur Sterbebegleitung und Trauerarbeit unter Berücksichtigung der besonderen Situation von neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und Bezugspersonen situationsgerecht um.
- Verantworten die pflegerische Versorgung von sterbenden Kindern und ihren Bezugspersonen im interdisziplinären Team der neonatologischen und pädiatrischen Intensivstation.
- beziehen Personen des therapeutischen Teams in den Begleitungsprozess von sterbenden neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen mit ein.
- unterstützen und beraten andere Gesundheitsakteure in der palliativen Versorgung neonatologischer oder pädiatrischer Intensivpatientinnen sowie deren Bezugspersonen auf der Intensivstation im interprofessionellen Team.
- entwickeln gemeinsam im interprofessionellen Team Lösungen zur Umsetzung einer palliativen Versorgung.

- zeigen Gesprächsbereitschaft gegenüber den pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen sowie im interprofessionellen Team bei existentiellen Erfahrungen.
- beziehen Personen des therapeutischen Teams in den Begleitungsprozess von sterbenden neonatologischen oder pädiatrischen Intensivpatientinnen und ihren Bezugspersonen mit ein.
- definieren, reflektieren und bewerten intensivpflegerische Zielsetzungen und Versorgungsprozesse bei der Versorgung sterbender Kindern und Jugendlichen

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren die eigenen Einstellungen und Werte zum Sterben und dem Tod.
- achten die individuellen ethischen, kulturellen, spirituellen und religiösen Prinzipien in der Versorgung von sterbenden neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen und deren Bezugspersonen. Sie nehmen dazu eine professionelle Haltung ein.
- respektieren den Sterbeprozess als Teil des Lebens und der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege.
- zeigen Bereitschaft, ihre eigenen Einstellungen und Werte zum Sterben und dem Tod zu reflektieren.
- akzeptieren die Ablehnung einer lebenserhaltenden Therapie von neonatologischen und pädiatrischen Patienten und deren Bezugspersonen.
- setzen sich mit ihrer Haltung zum Themenfeld „Organspende“ auseinander.

Inhalte

- ...

Methodenempfehlung/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Kritische Auseinandersetzung von erlebten Versorgungsprozessen eines Kindes in der palliativen Phase und seinen Bezugspersonen im Kontext der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit erlebten Versorgungsprozessen eines sterbenden Kindes und seinen Bezugspersonen im Kontext der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege
- Kritische Auseinandersetzung mit einem erlebten Versorgungsprozess eines pädiatrischen Intensivpatientinnen mit irreversibler Hirnschädigung im Kontext der Organspende
- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionellen ethischen Fallbesprechungen
- ...

Praxistransfer

- Praktische Weiterbildungsanteile können individuell unter Berücksichtigung von ethischen Prinzipien ausgestaltet werden.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls.

Das erste Basismodul „B1: Beziehungen achtsam gestalten“, insbesondere „B1-ME2: „Ethisches Handeln“ und „B1-ME3: Selbstfürsorge“, ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die vertrauensvolle und ethische Beziehungsgestaltung zwischen den Intensivpatientinnen, ihren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team für die den Versorgungsprozess maßgebend ist. Hierbei sind Aspekte der Selbstpflege hervorzuheben, die in dieser Moduleinheit aufgegriffen und vertieft werden.

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls „NEO/PÄD S1: Komplexe Versorgungsprozesse in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“, die sich beispielsweise auf die präventiven, gesundheitsfördernden, kurativen und ressourcenorientierten Aspekte beziehen.

Ebenso sind inhaltliche und praktische Schnittstellen zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S2: Komplexe Pflegesituationen im anästhesiologischen Versorgungsprozess von Kindern und Jugendlichen“ herzustellen. Hierbei sind Inhalte zur präventiven sowie therapeutischen Schmerzbehandlung „NEO/PÄD S2-ME2: Pflegerische Interventionen bei neonatologischen und pädiatrischen Intensivpatientinnen mit Schmerzen planen und durchführen“ vorrangig.

Zum Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S3-ME1: Notfälle in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege verhüten, erkennen und bewältigen“ und „NEO/PÄD S3-ME2: Qualitätsbildende und qualitätssichernde Maßnahmen in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege umsetzen“ können inhaltliche und praktische Bezüge zur Patientensicherheit hergestellt werden. Inhaltliche, praktische und rechtliche Bezüge werden hergestellt, da die Palliativsituation entsprechende fachliche Maßnahmen unter Berücksichtigung von rechtlichen Vorgaben zur Versorgung von sterbenden Kindern und Jugendlichen implizieren.

Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sind mit dem Spezialisierungsmodul „NEO/PÄD S4: Pflegekonzepte zur Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege“ verknüpft. Pflegekonzepte zur Umgebungsgestaltung in der neonatologischen und pädiatrischen Intensivpflege sind hier zu nennen.

Literaturhinweise

Baldwin, M.B; Woodhouse, J. (Hrsg.) (2014): Palliative-Care-Konzepte. Grundbegriffe der Palliative Care begreifen. Bern: Huber.

Bergsträsser, E. (2014): Palliative Care bei Kindern: Schwerkranke Kinder begleiten, Abschied nehmen, weiterleben lernen. Bern: Huber

Borasio, G.D. (2016): Selbst bestimmt sterben: Was es bedeutet. Was uns daran hindert. Wie wir es erreichen können. München: dtv.

Borasio, G.D. (2014): Über das Sterben: Was wir wissen. Was wir tun können. Wie wir uns darauf einstellen. München: dtv.

Führer, M.; Duroux, A.; Borasio, G.D. (2006): "Können Sie denn gar nichts mehr für mein Kind tun?". Therapiezieländerung und Palliativmedizin in der Pädiatrie. Stuttgart: Kohlhammer.

Garten, L.; Hude von der, K. (Hrsg.) (2014): Palliativversorgung und Trauerbegleitung in der Neonatologie. Berlin: Springer

Hiemetzberger, M. (2006): Zwischen Leben und Tod - Pflegendе als Grenzgänger. Eine Studie zur Pflege hirntoter Menschen Wien: Facultas.

Heller, A.; Heimerl, K.; Metz, Ch. (2000): Kultur des Sterbens. Bedingungen für das Lebensende gestalten. Freiburg: Lambertus.

Jevon, Ph. (2013): Pflege von sterbenden und verstorbenen Menschen. Praxishandbuch für Pflegendе. Bern: Huber.

Jox, R.J. (2013): Sterben lassen. Über Entscheidungen am Ende des Lebens. Reinbek: Rowohlt.

Kostrzewa, S.; Kutzner, M. (2002): Was wir noch tun können! Basale Stimulation in der Sterbebegleitung. Bern: Huber.

Larsen, R. (2016): Anästhesie und Intensivmedizin für Fachpflege. Berlin, Heidelberg: Springer.

Lommel van, P. (2013): Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung. München: Knauer.

Luley, F. (2008): Kommunikationshilfen für Angehörige von Sterbenden und für Pflegekräfte auf Intensivstationen. Kommunikationskrisen in Grenzsituationen bewältigen Karlstein: Kolb.

Moody, R.A. (1991): Leben nach dem Tod. Die Erforschung einer unerklärten Erfahrung. Reinbek: Rowohlt.

Neuberger, J. (2009): Sterbende unterschiedlicher Glaubensrichtungen pflegen. Bern: Huber.

- Regnard, C.; Dean, M. (2010): Praktische Palliativmedizin. Leitfaden und Checklisten für die bedürfnisorientierte Behandlung. Bern: Huber.
- Reichert, J.; Rüdiger, M. (2013): Psychologie in der Neonatologie. Psychologisch-sozialmedizinische Versorgung von Familien Frühgeborener. Göttingen: Hogrefe
- Salomon, F. (1994): Leben und Sterben in der Intensivmedizin. Eine Herausforderung an die ärztliche Ethik. Lengerich: Pabst.
- Schärer-Santschi, E. (Hrsg.) (2012): Trauern. Trauernde Menschen in Palliative Care und Pflege begleiten. Bern: Huber.
- Schiff, A. (Hrsg.) (2014). Familien in kritischen Situationen der klinischen Pflege. Forschungsergebnisse und innovative Konzepte für die Pflegepraxis. Leverkusen: Budrich.
- Schnell, M.W. (2009). Patientenverfügung. Bern: Huber.
- Schnell, M.W. (2008): Ethik als Schutzbereich. Kurzlehrbuch für Pflege, Medizin und Philosophie. Bern: Huber.
- Schnell, M.W. (2004): Leib. Körper. Maschine. Interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen. Düsseldorf: Selbstbestimmtes Leben.
- Steffen-Bürgi, B. et al. (2017): Lehrbuch palliative care. Göttingen: Hogrefe.
- Strätling-Tölle, H. (2000): Fünfzig Tage intensiv. Oder: Die menschliche Würde im Krankenhaus. Frankfurt/Main: Mabuse.
- Trachsel, M.; Noyon, A. (2017): Ratgeber Lebensende, Sterben und Tod. Informationen für Betroffene und Angehörige. Göttingen: Hogrefe.
- Ullrich, L.; Stolecki, D (Hrsg.) (2015): Intensivpflege und Anästhesie. Stuttgart: Thieme.
- Zernikow, B. (Hrsg.) (2015): Schmerztherapie bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Zernikow, B. (Hrsg.) (2013): Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin, Heidelberg: Springer.

Rahmenvorgabe NEO/PÄD E1 „Titel des Ergänzungsmoduls“

Hinweis: Dieses Ergänzungsmodul bietet einen freien Gestaltungsraum für die Weiterbildungsstätten. Sie entwickeln und formulieren in Kombination zu einem ausgewählten Spezialisierungsmodul ein individualisiertes Ergänzungsmodul.

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung Fachweiterbildung für Neonatologische und Pädiatrische Intensivpflege			
Modulname Wird von der Weiterbildungsstätte formuliert			
Modultyp Ergänzungsmodul	Modulkennnummer NEO/PÄD E1		
Präsenzzeit 24 Stunden theoretische WB	Selbststudium mind. 16 Stunden	Workload xx Stunden	Leistungspunkt 1
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
Handlungskompetenz			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung In Kombination mit ausgewähltem Spezialisierungsmodul - Keine separate Modulprüfung			
Lernergebnisse			
Wissen Die Teilnehmenden ... •			
Können Die Teilnehmenden ... •			
Einstellungen/Werte/Haltungen Die Teilnehmenden ... •			
Empfohlene Inhalte •			
Methodenempfehlung/Lehrformen			
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte •			
Praxistransfer •			
Curriculare Schnittstellen/Querverweise			
Literaturhinweise			